



# Mecklenburg-Vorpommern

## Mitteilungsblatt des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

11. Jahrgang

Schwerin, den 16. Februar

Nr. 2/2001

### Inhalt

Seite

#### I. Amtlicher Teil

##### Schule

Richtlinie zur Umweltbildung und -erziehung aus der Sicht einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung für die allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern.....	43
Zweiter Erlass zur Änderung des Erlasses „Richtlinien zur Durchführung von Schulwanderungen und Schulfahrten an den öffentlichen Schulen“.....	68

##### Jugend und Sport

Richtlinien zum Landesjugendplan für die Jahre 1998 bis 2000 Jugendförderung in Mecklenburg-Vorpommern gemäß § 6 Abs. 1 Satz 1 Kinder- und Jugendförderungsgesetz M-V.....	69
--	----

#### II. Nichtamtlicher Teil

Stellenausschreibung.....	69
Stellenausschreibung für Beförderungsstellen.....	70
Stellenausschreibung für Fachberaterinnen und Fachberater für Deutsch am Goethe-Institut.....	71
Stellenausschreibung für das Auslandsschulwesen.....	73
Deutsch-französischer Schüleraustausch.....	74
Entsendung schwedischer Schüler an deutsche Schulen.....	75
Deutsch-schweizerische Schulpartnerschaften.....	75
Fortbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer aus Mitgliedsstaaten des Rates für kulturelle Zusammenarbeit (CDCC) des Europarates.....	75
Deutsche SchülerAkademie 2001.....	76

Fortsetzung auf S. 42

	Seite
Mit Kindern die Natur erleben! Großer NAJU-Naturerlebniswettbewerb – „Erlebter Frühling 2001“.....	76
Fotoausstellung von Kindern auf Einladung der Mohamed Amin Stiftung Nairobi.....	77
„Hau auf die Pauke, Elise“ Ein Beethoven-Programm für Grundschüler.....	77
Jugend schreibt: „Was erwarte ich von meiner Zukunft?“.....	77
Großer TV5-Wettbewerb „Paroles de lecteurs“ Die Freude des Lesens gemeinsam entdecken.....	78
Projekt „Künstler für Schüler“.....	78
Einstellungstermin für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern für das Schuljahr 2001/2002.....	78
Pressemitteilungen:	
– Rede des Bildungsministers zu den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern.....	79
– Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold begrüßt ersten Staatenbericht zur Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen.....	81
– Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold eröffnete Wanderausstellung „Hightech aus Mecklenburg-Vorpommern – Innovative Produkte in Geschichte und Gegenwart.....	81
– Musikschulen erhielten zusätzliche Förderung durch das Bildungsministerium.....	82
– Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur fördert Modellversuche an beruflichen Schulen des Landes.....	82
– Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold und der Landesschülerrat wollen die Arbeit der Schülerräte aktivieren.....	83
– Fachexpertise für Theater- und Orchesterlandschaft fertig gestellt.....	83
– Der Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Peter Kauffold, präsentierte Handreichung zur Gewaltprävention „Ohne geht’s...“ für die Schulen.....	83
– Wie weiter nach der Vertragsunterzeichnung?.....	84

## I. Amtlicher Teil

### Richtlinie zur Umweltbildung und -erziehung aus der Sicht einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung für die allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern

Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vom 18. Januar 2001

#### Gliederung

- |  |   |
|--|---|
| <p><b>1. Vorbemerkungen</b></p>  | <p>4.2.2 Lebensstile und Lebensgewohnheiten</p>   |
| <p><b>2. Ziele der Umweltbildung und -erziehung aus der Sicht einer zukunftsorientierten nachhaltigen Entwicklung in Natur und Gesellschaft</b></p>                    | <p>4.2.3 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige umweltgerechte Entwicklung</p>                                    |
| <p><b>3. Grundsätze der Gestaltung</b></p>   | <p>4.2.4 Umweltgerechte und sozialverträgliche Gestaltung von Produktions- und Konsumgewohnheiten</p>                               |
| <p><b>4. Beispiele für Rahmenthemen der Umweltbildung und -erziehung aus der Sicht einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung von Natur und Gesellschaft</b></p>   | <p>4.2.5 Schule und nachhaltige Entwicklung</p>   |
| <p>4.1 Vorbemerkungen</p>  | <p>4.2.6 Nachhaltige Entwicklung des Heimatortes und der Heimatregion</p>   |
| <p>4.2 Rahmenthemen</p>  | <p>4.2.7 Das Zusammenwirken vieler bei der Lösung von Umweltproblemen</p>   |
| <p>4.2.1 Schutz der Biosphäre mit ihrer Mannigfaltigkeit verschiedener Arten als Voraussetzung der Erhaltung des Lebens und der Existenz des Menschen auf der Erde</p> | <p>4.2.8 Die Rolle des Staates und staatlicher Einrichtungen bei einer zukunftsorientierten nachhaltigen Entwicklung der Umwelt</p> |
|  | <p><b>5. In-Kraft-Treten</b></p>  |

#### 1. Vorbemerkungen

Grundlage dieser Richtlinie ist der Erlass des Kultusministeriums „Umweltbildung und -erziehung an den allgemein bildenden Schulen“ vom 10. April 1996<sup>1</sup>.

Ausgehend von dem bisher Erreichten, hat er das Ziel, Konsequenzen aus der Konzeption zur nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung von Natur und Gesellschaft für die Umweltbildung und -erziehung abzuleiten und damit dieser wesentlichen Aufgabe der allgemein bildenden Schule zukunftsorientierte Impulse zu geben. „Nachhaltige Entwicklung“ wird in diesem Kontext als eine Entwicklung aufgefasst, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.

Diese Richtlinien basieren auf der Agenda 21, dem Aktionsprogramm für eine umweltverträgliche nachhaltige Entwicklung unserer Erde für das kommende Jahrhundert, das 1992 von 170 Staaten in Rio de Janeiro verabschiedet wurde. Im Vordergrund steht aber nicht der Entwurf eines neuen Gesamtkonzepts der Umweltbildung und -erziehung, sondern die Präzisierung bekannter Zielvorstellungen und neuer Schwerpunktsetzungen sowie die Ableitung von Empfehlungen für die praktische Unterrichtstätigkeit in allen allgemein bildenden Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Die im Folgenden dargestellten Beispielthemen sollen dazu anregen, an den Schulen selbst nach weiteren Möglichkeiten und

Wegen zu suchen, um im Rahmen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen die Idee der Nachhaltigkeit verstärkt als zentrale Orientierung der Umweltbildung und -erziehung für den Unterricht und die außerunterrichtliche Arbeit an den Schulen zu berücksichtigen.

#### 2. Ziele der Umweltbildung und -erziehung aus der Sicht einer zukunftsorientierten nachhaltigen Entwicklung in Natur und Gesellschaft

(1) Eine zukunftsorientierte nachhaltige Entwicklung in Natur und Gesellschaft und damit deren Fortbestand zu sichern, setzt voraus, dass alle Menschen die Biosphäre mit ihrer Mannigfaltigkeit an verschiedenen Arten und die Bedingungen ihres Daseins als einmalig und die genetische (unterschiedliche Arten) und ökologische Vielfalt (verschiedene Ökosysteme bzw. Landschaften) als entscheidende Existenzbedingung des Menschen begreifen. Sie sollen persönlich bereit sein, zu verhindern, dass das abiotische und biotische Bedingungsgefüge irreversibel durch menschliche Tätigkeit zerstört wird. Daher muss die Einsicht gefördert werden, dass

- die Mannigfaltigkeit an Arten ein Wert an sich ist und erhalten werden muss;
- folglich die Lebensbedingungen (insbesondere die Lebensräume) nicht irreversibel verändert werden dürfen und deshalb Eingriffe in den Naturhaushalt, die Nutzung der natürlichen Ressourcen nur in dem Maße erfolgen können, in dem eine natürliche Regenerierung möglich ist.

<sup>1</sup> Mittl.bl. KM M-V S. 143

(2) Im Zusammenhang mit der ersten Zielstellung steht eine zweite: die Erkenntnis herauszubilden, dass

- die Globalisierung und Vernetzung zwischen lokalen und regionalen Eingriffen in den Naturhaushalt und in gesellschaftliche Entwicklungen (z. B. Bevölkerungsexplosion) einerseits und globalen Prozessen (z. B. Erwärmung der Erdatmosphäre) andererseits Wechselwirkungen bestehen, in deren Ergebnis globale Auswirkungen lokaler menschlicher Tätigkeit auf jeden Einzelnen wieder zurückwirken;
- die technisch-wissenschaftlichen Möglichkeiten der gegenwärtigen Tätigkeit zunehmend weit reichende Auswirkungen auf die Zukunft haben und sogar das Leben künftiger Generationen bedrohen können und deshalb ein verantwortlicher Umgang mit ihnen nötig ist.

(3) Umweltbildung und -erziehung müssen daher eine qualitativ neue Bewusstheit in Bezug auf das Verhältnis Mensch und Natur sowie in Bezug auf Entwicklungen in der menschlichen Gesellschaft anstreben. Dieses Bewusstsein muss u. a. die Erkenntnis einschließen, dass der Mensch trotz vieler künstlich geschaffener Lebensbedingungen untrennbar mit den natürlichen Grundlagen seines Lebens verbunden bleibt und sich aus diesen naturgesetzlichen Gegebenheiten nicht herauslösen kann.

Dies erfordert, in der Umweltbildung und -erziehung sozial-ethische Aspekte verstärkt zu betonen. Dazu gehören die Herausbildung

- der Verantwortung gegenüber allem Lebendigen und entsprechenden Lebensbedingungen;
- der Verantwortung gegenüber sich selbst und anderen Menschen - gleich, wo sie leben und - gleich, welcher ethisch-kulturell geprägten Volksgruppe sie angehören;
- der Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen;
- von konkreten Vorstellungen über ein neues „Wohlstandsmodell“, welches beinhaltet, Wirtschaftswachstum neu zu bewerten, materiellen Konsum einzuschränken und Freizeitgewohnheiten zu überdenken.

Es ist die Einsicht zu fördern, dass nur dann, wenn alle ihre Lebensgewohnheiten ändern, eine nachhaltige umweltgerechte Entwicklung realisierbar ist, die Biosphäre so erhalten werden kann, dass auch künftig menschliches Leben möglich ist.

(4) Die aus der Agenda 21 abgeleiteten Zielstellungen erfordern im Rahmen der Umweltbildung und -erziehung u. a.

- eine intensive Auseinandersetzung der Schüler mit der natürlichen, sozialen und gebauten Umwelt, um Veränderungen wahrzunehmen bzw. potenzielle Gefahren und ihre Folgen abzuschätzen;
- die Reflexion über umweltbelastende Lebensweisen und -gewohnheiten mit dem Ziel, gleichzeitig realisierbare neue Modelle vorzustellen;
- Möglichkeiten zu zeigen, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu gestalten und die Schüler anzuregen, in Entscheidungsprozesse bewusst einzugreifen;
- die Schule selbst unter Mitwirkung der Schüler im Hinblick auf eine angestrebte nachhaltige Entwicklung zu gestalten (u. a. Energieverbrauch, Außengestaltung, Lebensgewohnheiten an der Schule).

(5) Besonderer Wert ist darauf zu legen, die Fähigkeit zu fördern,

- Natur und Gesellschaft ganzheitlich zu betrachten;
- Wechselwirkungen zu erkennen („vernetztes und antizipatorisches Denken“);
- in komplexen Situationen zu handeln;
- Dialog- und Kooperationsfähigkeit zu entwickeln;
- innovative Lösungen zur Bewältigung von Umweltproblemen im lokalen, regionalen und globalen Bereich zu finden;
- offensiv Initiativen zu einer zukunftsorientiert nachhaltigen Entwicklung zu ergreifen;
- sich Zugang zu verschiedenen Informationssystemen zu verschaffen.

### 3. Grundsätze der Gestaltung

Die Gestaltung der Lernprozesse mit dem Ziel der Umweltbildung und -erziehung muss sowohl auf die Aneignung anwendungsreicher Kenntnisse als auch auf die Entwicklung von Fähigkeiten zur Lösung von Umweltproblemen und auf die Herausbildung der Einheit von Wissen und Handeln gerichtet sein.

Dies erfordert, dass die Schüler angeregt werden, sich aktiv anhand geeigneter Objekte mit grundlegenden Fragen des Umwelt- und Naturschutzes unter dem Aspekt der nachhaltigen Entwicklung auseinander zu setzen und möglichst auch praktisch handelnd in Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen, Vereinen und Verbänden aller Bereiche (Soziales, Umwelt, Entwicklungspolitik, Wirtschaft) sowie Veranstaltungen und Einrichtungen zur Lösung von Problemen beizutragen.

Die Lernprozesse sollen daher u. a. durch folgende Merkmale gekennzeichnet sein:

- Objektbezogenheit,
- Handlungsorientiertheit,
- enger Bezug zu lokalen und regionalen Gegebenheiten und aktuellen Situationen und ausgehend von - auch für Schüler - relevanten Problemen,
- angemessener Anteil praktischer Tätigkeit zur Lösung von Problemen.

Großer Wert ist darauf zu legen, Themen und Probleme aus verschiedener Sicht (ganzheitlich) und fachübergreifend zu bearbeiten und adäquate Lösungsmöglichkeiten anzubieten, wobei Themen und Handlungsablauf durch die Schüler mitbestimmt werden sollen.

In dem Zusammenhang ist problemorientiertes Arbeiten zu fördern, um Einsichten in die komplexe Lebenswirklichkeit zu vermitteln, Interesse an der eigenen Lebensumwelt und eigenverantwortliches, selbständiges Handeln zu entwickeln.

Die folgenden Rahmenthemen und inhaltlichen Schwerpunkte können als Grundlage für die Gestaltung von Projekttagen und -wochen genutzt werden. Sie sollen vor allem Anregung für die Integration von Fragen der Gestaltung und Bewahrung unserer Umwelt in den obligatorischen und fakultativen Fachunterricht geben.

### 4. Beispiele für Rahmenthemen der Umweltbildung und -erziehung aus der Sicht einer nachhaltigen umweltgerechten Entwicklung von Natur und Gesellschaft

#### 4.1 Vorbemerkungen

Im Folgenden werden Rahmenthemen vorgeschlagen, die exemplarisch Präzisierungen von Zielen und Inhalten der Umweltbil-

derung und -erziehung aus der Sicht der Nachhaltigkeit veranschaulichen sollen. Es wurde versucht, besonders bedeutsame Themen zu wählen, ohne aber damit einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Mit dieser Auswahl wird - wie bereits angedeutet - das Ziel verfolgt, die Suche nach weiteren Möglichkeiten zu unterstützen. Die Darstellung wurde bewusst allgemein gehalten, z. B. ohne Bezug zu Schularten und Jahrgangsstufen. Es werden lediglich einige Verknüpfungen zu Fachthemen angedeutet. Die Anpassung an die konkrete Unterrichtssituation muss also an den Schulen geleistet werden. Die einheitliche Gliederung (Ziele, inhaltliche Schwerpunkte, Beziehungen zu Fachinhalten) soll diesen Prozess erleichtern.

4.2 Rahmenthemen

4.2.1 Schutz der Biosphäre mit ihrer Mannigfaltigkeit verschiedener Arten als Voraussetzung der Erhaltung des Lebens und der Existenz des Menschen auf der Erde

**Ziele**

Die Schüler sollen

- verstärkt Kenntnisse über die Mannigfaltigkeit an Arten und den Wert der Mannigfaltigkeit für die Erhaltung des Lebens und die Existenz des Menschen erwerben;
- den Menschen als Teil der Biosphäre begreifen;
- erkennen, dass zwischen den Arten sowie ihrer Umwelt ein kompliziertes Wechselverhältnis besteht und dieses Wechselverhältnis leicht gestört werden kann, was weit reichende Folgen haben kann;

- erleben, dass Lebewesen nur unter bestimmten Bedingungen existieren können und Artenschutz deshalb immer Schutz der Lebensbedingungen einschließt;
- verstehen lernen, dass die Vernichtung von Arten, auch in anderen Regionen (z. B. Zerstörung des Regenwaldes), nicht nur dort, sondern global und für die Zukunft existenzielle Bedeutung für die menschliche Gesellschaft hat.

Die Schüler sollen

- lokale, regionale und globale Umweltbelastungen kennen und analysieren, die in der Vergangenheit, gegenwärtig oder mittel- bzw. langfristig zum Aussterben von Arten führen oder eine Bedrohung ihrer Existenz bewirken;
- lokale Beispiele der Bedingungen analysieren, die zum Rückgang von Arten bzw. ihrer Populationsdichte führten (z. B. Kiesabbau, Trockenlegung von Feuchtgebieten);
- insbesondere Motive aus wirtschaftlicher, politischer und ethischer Sicht ermitteln, die zu Handlungen führten, die letztlich oft wider besseren Wissens Lebensbedingungen zerstörten;
- Kompetenz erwerben, Initiativen zum Arten- und Biotopschutz - vor allem auf lokaler Ebene - ergreifen, andere dafür gewinnen und Wege finden, direkt auf politische Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen, die mit dem Arten- und Biotopschutz in Beziehung stehen;
- angeregt werden, selbst Verantwortung zu übernehmen und aktiv Arten- und Biotopschutz zu betreiben.

Inhalte	Elemente des Inhalts
Entwicklung der Artenvielfalt im Verlauf der Erdgeschichte unter Berücksichtigung großer Katastrophen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stetige Zunahme der Artenvielfalt</li> <li>- Katastrophen im Verlauf der Erdgeschichte mit Vernichtung von Arten</li> <li>- „Ausgleich durch andere Arten“</li> </ul>
Bedeutung der Artenvielfalt in der Gegenwart	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Voraussetzung für die Existenz von Leben auf der Erde</li> <li>- Bedeutung für die Stabilität von Ökosystemen der Biosphäre</li> <li>- Grundlage für das Überleben des Menschen (u. a. Nahrung, Heilstoffe)</li> </ul>
Hauptursachen für die Bedrohung der Artenvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernichtung und Beeinträchtigung von Lebensräumen</li> <li>- Schadstoffeintrag in Lebensräume</li> <li>- Übernutzung</li> <li>- Zunehmende wirtschaftliche und touristische Nutzung der gesamten Erdoberfläche</li> <li>- Verdrängung von empfindlichen durch anpassungsfähige Arten</li> </ul>
Beispiele für Veränderungen der Lebensbedingungen durch den Menschen und ihre Folgen für die Artenvielfalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abholzung von Wäldern im Mittelmeergebiet und in Mitteleuropa</li> <li>- Übernutzung des Wasserangebotes (z. B. Colorado)</li> <li>- Sahelzone</li> <li>- Versalzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen Euphrat und Tigris</li> <li>- Meliorationsprojekte „Friedländer Große Wiese“ o. ä.</li> <li>- Intensivnutzung der Niedermoore in M-V</li> </ul>
Bedeutung einer intakten Kulturlandschaft für die Existenz von Pflanzen und Tieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Notwendigkeit der Sicherung eines abwechslungsreichen Landschaftsbildes mit vielfältigen Lebensräumen</li> <li>- Bedeutung der „Vernetzung“ verschiedener Lebensräume</li> <li>- Funktion unzerschnittener, störungsarmer Landschaftsräume</li> </ul>

Inhalte	Elemente des Inhalts
Geschützte Biotope und Organismen im Heimatgebiet	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Liste geschützter bzw. gefährdeter Arten und Biotope</li> <li>– Schutzmaßnahmen</li> <li>– Interessen-Konflikte</li> <li>– Ziel und Inhalt von Biotopkartierungen in M-V</li> </ul>
Gefährdete Lebensräume in anderen Gebieten der Erde (Erdteilen) und Auswirkungen auf unsere Region und deren Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausbreitung von Wüsten und ihre Ursachen</li> <li>– Vernichtung tropischer Regenwälder - Ursachen und Folgen</li> <li>– Beeinträchtigung oder Zerstörung von Zugvogelrast- und Überwinterungsgebieten</li> <li>– Gefährdung der Meere durch Eintrag von Verschmutzungen</li> </ul>
Wirtschaftliche Nutzung von Organismen früher, heute und in der Zukunft	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beispiel für Arten, die früher stärker genutzt wurden (Hanf, Färberpflanzen, Heilpflanzen)</li> <li>– Arten, die noch genutzt werden könnten</li> </ul>
Beispiele für Konflikte zwischen Naturschutz und wirtschaftlichen Interessen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Geschützte Gebiete und Tourismus</li> <li>– Intensive Forst- und Landwirtschaft</li> <li>– Erhaltung der Artenvielfalt und wirtschaftliche Interessen (z. B. Kiesabbau, Straßenbau, Gewerbegebiete)</li> <li>– Strategien zur Lösung solcher Interessen-Konflikte (u. a. Pflege geschützter Flächen durch Nutztiere)</li> <li>– Bedeutung der Raumplanung und der Naturschutz-Fachplanung</li> <li>– Entwicklung der Nationalparks in den neuen Bundesländern</li> <li>– Naturparks als großflächige Kulturlandschaften, Nutzer und Schützer in einer Region</li> </ul>
Praktischer Natur- und Umweltschutz im Heimatgebiet; Selbstbeteiligung der Schüler an Schutzmaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bedeutung von geschützten Biotopen und geschützten Arten</li> <li>– Beteiligung an Arten- und Biotop-Schutzprogrammen</li> <li>– Wiederherstellung von Lebensräumen</li> <li>– Durchführung bzw. Beteiligung an Projekten zur ökologischen Schul- bzw. Wohnumfeldgestaltung</li> <li>– Ziele und Aufgaben von Naturschutzverbänden in M-V</li> <li>– Kooperation mit Forstämtern und Großschutz-Gebietsverwaltungen</li> </ul>

### Bezüge zu verschiedenen Fächern

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>AWT</b>	Werkstoffe: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Holz/Holzwerkstoffe</li> <li>– Papier, Pappe</li> <li>– Kunststoffe</li> <li>– Ton</li> </ul> Gewinnung, Verarbeitung, ökonomische und ökologische Probleme Bauen und Wohnen: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Baustoffe</li> <li>– ökonomisches und ökologisches Bauen</li> </ul>	5/6
<b>AWT Wahlpflichtunterricht</b>	Tourismus und Fremdenverkehr: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Landschaften und Lebensräume</li> </ul> Garten und Gartentechnik: <ul style="list-style-type: none"> <li>– historische Betrachtungen</li> <li>– Gärten, Kulturlandschaften, Parks</li> <li>– Wechselwirkung Ökonomie - Ökologie - Technik</li> </ul>	7 - 10
<b>AWT</b>	Schülerbetriebspraktikum: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gärtnerei, Botanischer Garten, Umweltpark, Forstwirtschaftsbetrieb ...</li> </ul>	8/9

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>AWT Gymnasium</b>	Veränderung von Lebewesen: Ziele, Grenzen Nähere Betrachtung einer oder mehrerer Gefährdungen unserer Lebensgrundlagen: – Bevölkerungswachstum, Desertifikation, Artenschwund	10 12/13
<b>Biologie</b>	Lebewesen in ihrer Umwelt Mensch und Umwelt Physiologie der Pflanzen und wirtschaftliche Aspekte Ökosysteme Entwicklung der Artenvielfalt	5/6 7 8 9 10
<b>Chemie</b>	Flüchtige Stoffe/Molekülsubstanzen (Gy) bzw. Sauerstoff als Bestandteil der Luft (H/R/G) und Wasser-Wasserstoff: – Schadstoffeinträge in Luft und Wasser, Übernutzung, Rolle der Chemie bei der Verhinderung Säuren-Basen-Neutralisation (Gy) bzw. Neutralisation und Salze (H/R/G): – Versalzung durch Überdüngung, Salzgewinnung, Renaturierung und Chemie Kohlenwasserstoffe: – Gewinnung und Einsatz von Erdöl und Erdölprodukten Kunststoffe: – Abfallentstehung und -verwertung Anwendungen des MWG - Ammoniaksynthese: – ökonomische und ökologische Probleme Elektrochemie: – Einsatz und Verwertung von Monozellen und Akkus	8  9  10  11 LK 12 13
<b>Deutsch</b>	Erschließen literarischer Texte Sprechen über den Inhalt und wichtige Probleme auf der Grundlage des Textes Herstellen von Beziehungen zwischen dem literarischen Text und eigenen Erfahrungen Formulieren und Begründen von Wertungen, z. B. in einer Lyriksequenz themengleicher Gedichte zur Umweltproblematik oder z. B. in einer Lyriksequenz motivgleicher Gedichte „Bäume“ oder „Wasser“ o. a.	5 - 7
<b>Französisch</b>	Umweltproblematik als eine fachübergreifende und fächerverbindende Schwerpunktsetzung Soziokulturelle Kenntnisse und Einsichten/Landeskunde Themenkomplexe: – Alltag, Geografie und Politik, Frankreich/frankophone Welt und Deutschland  <b>gilt für alle Rahmenthemen</b>	5 - 13  5 - 13
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Das bin ich Tiere und Umgebung Obst und Gemüse Pflanzen der Umgebung	3, 4
<b>Geographie</b>	Deutschland - intensive Forst- und Landwirtschaft, Meliorationsobjekte, Einwirkung des Tourismus Europa - Entwicklung des Tourismus, Zurückdrängung der natürlichen Almwirtschaft, Waldeinschlag im Mittelmeergebiet Außereuropäische Erdteile - Vernichtung tropischer Regenwälder durch wirtschaftliche Interessen oder Konflikte Globale Probleme - wirtschaftliche Erschließung natürlicher Räume, z. B. durch Abbau von Kohle, Sand, Kies, Salz...	5  6  7/8  9

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Geographie</b>	Frühe Hochkulturen - Entstehung von Hochkulturen am Nil Soziale, politische und religiöse Verhältnisse der Slawen zwischen Elbe und Oder	6
	Auswirkungen der mittelalterlichen Landwirtschaft auf Umwelt und Natur Die Kulturlandschaft „Heide“ als Folge der Salzgewinnung Industrialisierung und soziale Fragen	7
	Die Auswirkungen kapitalistischer/industrieller Produktionsweisen auf die Umwelt in Zusammenhang mit fehlendem Umweltbewusstsein	8
<b>Katholische Religion</b>	Betrachten, was Gott hat werden lassen Staunen über Fülle und Vielfalt der Gaben, die wir zum Leben haben, und dem Schöpfer dafür danken	1
	Verantwortlich sein für Pflanzen und Tiere	2
	Erfahren, was Sonne, Brot, Wasser uns bedeuten	
	Die Bibel erzählt von der Erschaffung der Welt	3
	Umgang mit eigenen und fremden Sachen	
	Wie es zu Not in der Welt kommt und wie geholfen werden kann	4
	Die Bibel bewegt zu verantwortlichem, behutsamem, dankbarem Umgang mit der Welt	5
	Christen kennen lernen, die sich für ihre Umwelt einsetzen, z. B. in Lateinamerika, Indien, Afrika - gegen Rodung, Raubbau und Verkarstung	6
	Gottes Geist bewegt kraftvoll zum Leben und Lebenserhalt	7
	Gottes Schöpfung als Gabe und Aufgabe dem Menschen überantwortet	8
	Gottes Schöpfung feiern	
	Ehrfurcht vor dem Leben statt eigennützigem Umgang mit der Schöpfung als Lebensraum	9
	Ungerechtigkeit zerstört Leben und Lebensraum	
Zusammenspiel und Ordnung im Naturhaushalt als Hinweis auf den Schöpfer	11	
Leben, Arbeit, Selbstentfaltung des Menschen, Erhalt der Schöpfung als Werte im gesellschaftlichen Grundkonsens	12	
Lebens- und Fortschrittsbejahung im Einklang mit dem Schutz der Biosphäre	13	
<b>Evangelische Religion</b>	– Erarbeitung der zwei biblischen Schöpfungsberichte Betrachtung in ihrem jeweiligen historischen und Religionsgeschichtlichen Kontext unter besonderer Berücksichtigung der Verantwortung des Menschen für die Erhaltung der Schöpfung	
	– Der Mensch als Mandatsträger Gottes und das daraus resultierende Postulat der zu berücksichtigenden Mitgeschöpflichkeit	
	– Schöpfungsvorstellungen in den großen Weltreligionen und daraus abgeleitete Umgangsweisen mit der Natur	
<b>Mathematik Grundschule</b>	Beispiele für große Zahlen: – Artenanzahlen – Veränderung dieser Zahlen im Verlauf der Jahrtausende	4
	Größen (Umrechnungen Flächen, Volumina, u. a. m.) Prozentrechnung (Berechnungen, Diagramme anfertigen, lesen und interpretieren) Funktionen	5/6 7/8 8 - 10
<b>Naturwissenschaften</b>	„Wasser - unsere Lebensquelle“ (Gefährdung der Meere durch Schadstoffeintrag)	5/6
	„Der Boden unter meinen Füßen“ (Schadstoffeintrag; Vernichtung von Böden durch Versiegelungen)	5/6
	„Pflanzen in unserem Leben“ („Rote Liste“, Eigenverantwortung für die Erhaltung regionaler Lebensräume, Herkunft einiger Pflanzen, Heilpflanzen)	5/6

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Russisch</b>	Bedrohte Tiere in der Taiga Die Verlandung des Aralsees (vom Meer zur Wüste) Monokultur in Mittelasien (Kasachstan) Umgang mit natürlichen Ressourcen in Russland (Erdöl, Holz) Das Kaspische Meer, der Baikal und die Wolga Greenpeace und andere Verbände in Russland	Sek. II Sek. II Sek. II Sek. II Sek. I und II Sek. II
<b>Sozialkunde</b>	Bericht des Club of Rome „Die neuen Grenzen des Wachstums“, Auszüge Konzeptionen für eine ökologische Marktwirtschaft	10 13

4.2.2 Lebensstile und Lebensgewohnheiten

**Ziele**

Die Schüler sollen erkennen, dass

- Umweltprobleme mit Lebensstilen und Lebensgewohnheiten (z. B. Ernährung, Wohnen, Mobilität, Wiederverwendung von Gütern) eng zusammenhängen,
- Lebensgewohnheiten einer Entwicklung und Veränderung unterliegen; Elternhaus, Freizeitgruppen und Werbung entscheidende Einflüsse haben,
- Lebensgewohnheiten der heute Lebenden Einfluss auf die Existenzgrundlagen nachfolgender Generationen bzw. anderer Regionen haben,
- vorhandene Lebensgewohnheiten vom Einzelnen und in der Gesellschaft überdacht werden müssen, damit künftige Generationen gleiche Lebenschancen haben,

- es um die Herausbildung solcher Lebensgewohnheiten geht, die Umwelt- und Entwicklungsfragen berücksichtigen,
- viele Konsumtionswünsche und kurzfristige Interessen nach Bedürfnisbefriedigung z. T. der Umweltmoral widersprechen,
- Werbestrategien bewusst auf Jugendliche ausgerichtet werden, die durchschaut werden können, und dass bewusste Entscheidungen möglich sind,
- verschiedene zukunftsfähige Lebensformen bereits heute praktiziert werden können.

Im Rahmen der Behandlung der Themen soll dazu beigetragen werden,

- Gemeinsinn zur Lösung regionaler Umweltprobleme zu entwickeln;
- Respekt und Toleranz zwischen den Generationen und vor der Natur herauszubilden.

Inhalte	Elemente der Inhalte
Lebensgewohnheiten und Verantwortung innerhalb einer und zwischen den Generationen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lebensstile - Vorstellungen und Ansprüche in unserem Kulturkreis an die Lebensplanung (Wie und wo wohnen? Anzahl der Kinder; Konsumansprüche; Mobilitätsansprüche; Energiebedarf; Gesundheit und Ökologie; Wertvorstellungen; Traditionen)</li> <li>- Lebensgewohnheiten und Lebensstandard (Konsummuster und Freizeitbedürfnisse versus Umwelt; Bedeutung von Design und Ästhetik für die Veränderung des Konsumverhaltens)</li> <li>- Lebensgewohnheiten und Persönlichkeitsentwicklung (Verteilungsgerechtigkeit = Einschränkungen für die Persönlichkeitsentwicklung?)</li> <li>- Lebensgewohnheiten und soziale Normen (Bedeutung der Familie heute und der Freizeitgruppen)</li> <li>- Wertschätzung des Waldes als Nutz-, Schutz- und Erholungsraum)</li> </ul>
Zusammenhänge: Werbung-Mode-Design-Konsum-Lebensstil-Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Funktionsmechanismen von Werbung (Vermittlung von Gefahren und Werten, Verknüpfung mit materiellem Konsum)</li> <li>- Eigene Gestaltung von Werbemedien (Print, Video etc.), Erkennen von Werbestrategien</li> <li>- Erkennen von Grundbedürfnissen und Wohlstandsbedürfnissen</li> </ul>
Lebensweisen in anderen Abschnitten der menschlichen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beispiele für Lebensweisen in der Vergangenheit und ihre Auswirkungen auf die Umwelt (die mittelalterliche Stadt; dörfliches Wirtschaften; Ackerbau im Zweistromland; Nutzung des Waldes vom Beginn der Zeitrechnung an)</li> <li>- Technischer Fortschritt in seinen Beziehungen zu Umweltproblemen</li> <li>- Regionale Kreisläufe, Produkte aus der Region</li> </ul>

Inhalte	Elemente der Inhalte
Religion, Sitten und Gebräuche im Zusammenhang mit Umweltproblemen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Bibel und das Verhältnis des Menschen zur Umwelt und Natur</li> <li>– Religion, Sitten und Gebräuche bei Naturvölkern unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit</li> <li>– Entstehung des Nachhaltigkeitsgedankens durch Waldnutzung</li> </ul>
Lebensgewohnheiten in anderen Ländern und Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einstellung zur Natur - Ernährung - Umwelt</li> <li>– Länder der 3. Welt und Kinderreichtum - Bevölkerungsentwicklung auf der Erde - Umweltprobleme, die daraus resultieren</li> <li>– Brandrodung</li> <li>– Erholungsraum</li> <li>– Gerechte Ressourcenverteilung zwischen den Industrieländern und der 3. Welt ( Solidarität, Armutüberwindung, soziale Stabilität)</li> </ul>
Lebensstile in der Heimatregion	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Das Image von nachhaltigen Lebensstilen</li> <li>– Informationsquellen über die Auswirkungen persönlichen Konsums, Freizeitverhaltens etc.</li> </ul>

### Bezüge zu verschiedenen Fächern

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>AWT Wahlpflicht-Unterricht</b>	Ernährungslehre, Haushaltsführung, Haushaltstechnik: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Konsum- und Verbraucherverhalten</li> <li>– Lebensstil- und Lebensgewohnheiten</li> <li>– Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln</li> <li>– Wirtschaftskreisläufe (privat, gesellschaftlich)</li> <li>– Werbung/Werbungsstrategien</li> <li>– Funktionsweise von Märkten</li> </ul>	7 - 10
<b>Geographie</b>	Unsere Erde im Überblick - Lebensgewohnheiten anderer Völker und der Einfluss der Umwelt Europa, Asien, Afrika, Amerika - Religionen, Sitten und Gebräuche in unterschiedlichen Umwelten und deren Probleme	5 6 - 8
<b>Geschichte</b>	Der Mensch als Jäger und Sammler Zusammenhänge zwischen den Umweltbedingungen und dem Leben der Menschen, Auswirkungen des Sesshaftwerdens der Menschen auf die Umwelt Industrialisierung und soziale Fragen Die Auswirkungen kapitalistischer/industrieller Produktionsweisen auf die Umwelt im Zusammenhang mit fehlendem Umweltbewusstsein Die Entwicklung der beiden deutschen Staaten 1949-1969/71 Prägende Elemente der Wirtschaftsstruktur der BRD und DDR Die ökologischen Folgen zentraler Planwirtschaft sowie der Kollektivierung der Landwirtschaft	6 8 10
<b>Biologie</b>	Ernährung, Atmung, Ausscheidung des Menschen Verhalten von Mensch und Tier Die grüne Pflanze und ihre Bedeutung auf der Erde Sek. II: Der Mensch in seiner Umwelt Verhaltensbiologie in GK und LK Stoffwechselfysiologie in GK und LK	7/8 11 12/13
<b>Chemie</b>	Flüchtige Stoffe/Molekülsubstanzen (Gy) bzw. Wasser-Wasserstoff (H/R/G): – Veränderungen in der Wassernutzung Säuren - Basen - Neutralisation (Gy) bzw. Neutralisation und Salze (H/R/G): – Säuren und Basen im Haushalt Kohlenwasserstoffe (Gy) bzw. Erdöl und Erdgas (R/G): – Abgas- und Abfallprobleme bei der immer stärkeren Nutzung von Erdölprodukten Eiweiße und Kohlehydrate: – Veränderung der Ernährungsgewohnheiten Thermodynamik: – Veränderungen in der Energieanwendung, moderne Energieerzeugungsverfahren	8 9 10 11 12

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Naturwissenschaften</b>	„Boden unter meinen Füßen“ (Boden in anderen Kulturen; Entwicklung von Ackerbau und Gartenkultur)	5/6
<b>Russisch</b>	Generationsprobleme und Konfliktfelder Lebensweisen und Lebensbedingungen der Völker und Nationalitäten Russlands und der russisch-sprachigen Regionen	Sek. I und II Sek. II
<b>Physik</b>	Wärmelehre, Entwicklung von Wärmekraftmaschinen Elektrizitätslehre 3 - Elektromagnetische Induktion und ihre Anwendung	8 10
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Familienleben Mein Körper Nahrungsmittel/Kleidung/Spielzeug/Geburtstag Feiertage/Ferien Hobbys/Freizeit Lebensgewohnheiten und Traditionen in anderen Kulturkreisen	3/4
<b>Sozialkunde</b>	Resignationserscheinungen aufgrund schlechter Lebensperspektiven Gesellschaft im Wandel (z. B.: multikulturelle Erlebnis-, Freizeit-, Risiko-, postmoderne Gesellschaft)	8 12
<b>AWT Gymnasium</b>	Ökologische Gestaltung von Marktwirtschaft Anforderungen globaler Wirtschaft an das Individuum (Mobilität, lebenslanges Lernen, Biografiebrüche, erschwerte Lebensplanung)	10 12/13
<b>Mathematik Grundschule</b>	Gesunde Ernährung: – Zusammenstellen von Mahlzeiten – Wägen von Zutaten – Berechnen der Vielfachen von Massen	4
<b>Mathematik</b>	Prozentrechnung Größen (Umrechnungen)	7/8 5 - 10
<b>Griechisch</b>	Die Grundlagen des Erkennens gemäß der antiken Philosophie (Lebensstile und Lebensgewohnheiten: – antikmittelalterlicher Wissenschafts- und Technikbegriff – keine maximale Ausbeutung der Natur, sondern Unterstellung von Wissenschaft und Technik unter die Phronesis, d. h. die langfristig orientierte, auf das Handeln gerichtete Einsicht als ethisches und politisches Prinzip, vgl. Arist., NE 1, 1 - 3 Naturverständnis der Griechen (Lebensstile und Lebensgewohnheiten: Natur- und Landschaftsbegriff)	12 13
<b>Sport</b>	Intentionen für sportliche Betätigung in der Freizeit - Lebensgewohnheiten und Verantwortung innerhalb einer und zwischen den Generationen Einfluss der Werbung auf Modeerscheinungen im Sport (Rolle des Wertesystems, Rolle der Werbung)	7 - 13 8 - 13
<b>Katholische Religion</b>	Haltungen des Stillwerdens und Staunens, der Dankbarkeit und des Teilens Mit der Kirche feiern: – Advent; Fastenzeit; Sonntag Symbole verstehen: – von außen und von innen sehen und die Mitte entdecken Regeln und Ordnungen erleichtern das Zusammenleben: Auswirkungen des eigenen Tuns einschätzen Weil ich dich gern habe, gestatte ich dir nicht alles! Kriterien für gute Vorbilder - Menschen in der Nachfolge Jesu heute Eine verhängnisvolle Kette: – Wohlstand - Sicherheit - Abhängigkeit - Unfreiheit – Aufbruch in Freiheit ist Auszug aus Sicherheiten. Grenzen einer vordergründigen Sicht der Wirklichkeit Verantwortlicher Umgang mit dem Leib als Konsequenz des Schöpfungsglaubens	1 2 3 4 5 6 7 8

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Katholische Religion</b>	Menschen verfügen über Menschen - Ehrfurcht vor dem Leben Gesund bleiben, Kraft sammeln, selbst werden und sich nicht vom Zeitgeist vereinnahmen lassen:	9
	– Gebet und Meditation als Einssein mit der Schöpfung und um sich auf Gott hin zu öffnen	10
	Reich-Gottes-Botschaft und sittliches Handeln:	11
	– Verkündigung der Gottesherrschaft als Anruf an den Menschen – Forderungen der Bergpredigt und ihre Auslegungen	12
	Ethik in verschiedenen Lebensbereichen:	12
	– Persönlichkeitsentfaltung – Selbstverwirklichung - gemeinschaftsbezogen in Beruf und Arbeit	13
„Wir sind nicht arm, weil wir viele Kinder haben, sondern weil wir arm sind, haben wir viele Kinder.“ (Armut und Kinderreichtum)	LK 12	
Gewissen und Verantwortung	LK 13	
Menschenbilder der Moderne auf dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes:		
– Existenzialismus – Rationalismus, artifiziellistisches Menschenbild – Marxismus		
<b>Evangelische Religion</b>	– Konfrontation mit alternativen Konzepten, die in diametralem Gegensatz zu einer auf Gewinnmaximierung angelegten Lebensstrategie stehen – Zusammenhang zwischen anthropologischer Sichtweise und Lebensziel bzw. Lebensführung (in diesem Kontext Thematisierung von biblischer und materialistischer Anthropologie, aber auch vom hinduistischen und Buddhistischen Menschenbild) – Kriterien für eine sinnvolle Lebensgestaltung mit Beispielen für eine tatsächliche Umsetzung	5 - 13

#### 4.2.3 Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige umweltgerechte Entwicklung

##### Ziele

Die Schüler sollen erkennen, dass

- Umweltveränderungen sowohl natürliche als auch anthropogene Ursachen haben,
- der Mensch als Verursacher von Umweltveränderungen, diesen und deren Folgeerscheinungen nicht ohnmächtig gegenüberstehen muss, sondern durch aktives und überlegtes Handeln der Gesellschaft gegengesteuert werden kann,
- die Intensität des Einflusses auf unsere Umwelt von den jeweiligen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bestimmt wird.

Die Schüler sollen befähigt werden,

- gesellschaftliche Bedingungen und Ursachengefüge zu analysieren, Hypothesen für mögliche Veränderungen der vorhandenen Umweltsituation zu entwickeln und Möglichkeiten für ein

- demokratisches Handeln abzuleiten;
- persönliche Kräfte für eine nachhaltige umweltgerechte Entwicklung der Gesellschaft einzusetzen.

Die Schüler sollen erkennen, dass

- der Einsatz von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten Veränderungen ermöglicht und dass das natur- und geisteswissenschaftliche Bildungsniveau einer Gesellschaft sowie die Bereitschaft des Einzelnen, sich einzusetzen, die langfristige Basis für eine nachhaltige umweltgerechte Entwicklung ist,
- Wirtschaftskonzepte, die ausschließlich auf Wachstum, Kostenminimierung und Gewinnmaximierung ausgelegt sind, einer nachhaltigen Entwicklung nicht entsprechen.

Inhalte	Elemente der Inhalte
Umweltveränderungen aus historischer Sicht	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Gedanke, „sich die Welt untertan zu machen“ und seine Folgen</li> <li>- Umweltverträglichkeit und Wirtschaftsformen in den verschiedenen historischen Epochen</li> <li>- Vergleich der Regionen der Erde</li> <li>- Entwicklung der Kulturpflanzen und Haustierrassen</li> <li>- Entwicklung der Naturschutzarbeit</li> </ul>
Naturwissenschaftliche Zu-sammenhänge als Grundlage zum Handeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeiten der Einschätzung der Umweltsituation</li> <li>- Arbeitsverfahren zur Untersuchung von Umweltproblemen</li> <li>- Erfindungen im technischen Umweltschutz - die Lösung? (z. B. Chemie - Verursacher, notwendiges Übel oder Lösung der Umweltkrise?)</li> <li>- Nachhaltige Bereitstellung von Nahrung, Rohstoffen und Energie</li> </ul>
Vergleich unterschiedlicher Wirtschaftssysteme	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lösungsvorschläge für Umweltprobleme</li> <li>- Vergleich von Parteiprogrammen</li> </ul>
Bevölkerungsexplosion	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bevölkerungsexplosion aus der Sicht der Populations-ökologie</li> <li>- Wachstum der Weltbevölkerung im Zusammenhang mit technischem Fortschritt und Umweltproblemen</li> <li>- Rolle der Religionen</li> <li>- Rolle von Sitten und Gebräuchen</li> </ul>

**Bezüge zu verschiedenen Fächern**

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Deutsch</b>	Rezeption und Reflexion von Sach- und publizistischen Texten Erschließen von Textinhalten Erkennen der Autorenabsicht Bewertung der Gestaltung und der Gestaltungsmittel Produktion von Texten Textgebundenes Erörtern	9 - 11
	Basis: - z. B. Texte, die gesellschaftliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige umweltgerechte Entwicklung zum Inhalt haben und darstellen	9 - 11
<b>Geographie</b>	Unsere Erde im Überblick - Bevölkerungsentwicklung, Sitten und Gebräuche, der Mensch als Verursacher von Umweltveränderungen	5
	Asien und Afrika - Beispiele für Wachstum der Weltbevölkerung und sich daraus ergebende Umweltprobleme	7 9
	Globale Probleme - Nutzung, Gefährdung und Schutz der Erde und des Nahraumes Umweltveränderungen aus aktueller Sicht	12
	Die Welt im Wandel - Erfassen der Beziehungen der gegenseitigen Abhängigkeit von Industrie- und Entwicklungsländern sowie der Erde als gemeinsamer Lebensraum	
<b>Geschichte</b>	Vor- und Frühgeschichte	6
	Erste Ackerbaukulturen im Orient und in Europa Bauern und Adlige	7
	Das Leben der Bauern, Lebensverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung	
	Entspannungspolitik und Normalisierung 1969/71 - 1999 Innere Entwicklungen in beiden deutschen Staaten	10
	Wachsendes Umweltbewusstsein, Beginn und Entwicklung der Umweltbewegung in der BRD der 70er und 80er Jahre Wachstumspolitik und Umweltbewusstsein	
	Naturschutz in der DDR	

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Geschichte</b>	Europäische Einigung; die EU und ihre Nachbarn, Probleme europäischer Umweltpolitik Umwelt hat Geschichte: – der Umweltbegriff aus historischer Sicht – dauerhafte Wirkungen der Umweltgeschichte – neolithische Revolution und industrielle Revolution als grundlegende Zäsuren in der Umweltgeschichte – Umweltpolitik der beiden deutschen Staaten nach 1949 aus historischer Sicht und ihre Verflechtung mit anderen Politikfeldern	Sek. II
<b>Biologie</b>	Ökologie Genetik Evolution Der Mensch in seiner Umwelt Verhaltensbiologie in GK und LK	9/10 12/13 11 12/13
<b>Chemie</b>	Metalle: – Metallgewinnung in der Vergangenheit und heute Säuren - Basen- Neutralisation (Gy) bzw. Neutralisation und Salze (H/R/G): – Entstehung und Wirkung von saurem Regen – Gegenmaßnahmen Kohlenwasserstoffe (Gy) bzw. Erdöl und Erdgas (R/G): – Treibhauseffekt Säure-Base-Reaktionen: – Pufferung	8 9 10 12
<b>Naturwissenschaften</b>	„Tiere in unserem Leben“ (Haus- und Nutztiere früher und heute und in anderen Ländern)	5/6
<b>Russisch</b>	Maßnahmen zur Regulierung der Wolga Entwicklung der Monokultur in Mittelasien Norilsk - die Stadt am Polarkreis Probleme der Erdölgewinnung in der Zone des Dauerfrostbodens Sitten und Bräuche in der russischen Familie im russisch-sprachigen Raum	Sek. II Sek. II Sek. II Sek. II Sek. I u. II
<b>Sport</b>	Sport und Gesellschaft: – Sportstättenbau - ein Beispiel für den Konflikt zwischen Naturschutz und wirtschaftlichen Interessen (Beispiele für Veränderungen der Lebensbedingungen durch den Menschen und ihre Folgen für die Artenvielfalt)	8 - 10 (Projektkurs) 11 - 13
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Haustiere und ihre Umwelt Auf dem Bauernhof/Im Zoo Sitten und Bräuche in anderen Kulturkreisen	3, 4
<b>Sozialkunde</b>	Ressourcenknappheit Schritte der Bundesrepublik Deutschland zu einer nachhaltigen Entwicklung	9 12/13
<b>AWT Gymnasium</b>	Umweltschutz als wirtschaftlicher Standortnachteil für die Bundesrepublik? Wirtschaftliches Wachstum in einem begrenzten System	10 12/13
<b>AWT</b>	Energie und Umwelt: – technische, technologische und ökologische Probleme Schülerbetriebspraktikum: – Erkundung eines Betriebes unter umweltspezifischen Aspekten – Erkundung eines Umweltamtes bzw. einer Verbraucherzentrale – Wirtschaftsverbände und Umweltpolitik	9/10 8/9

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Mathematik Grundschule</b>	Rechnen mit großen Zahlen: – Veränderung der Bevölkerungszahlen im regionalen, nationalen und Weltbereich – Ursachen für die Ab- und Zunahme der Bevölkerungsdichte	4
<b>Mathematik</b>	Lesen und Erstellen von Diagrammen Exponentialfunktionen (Wachstumsprozesse)	7 - 10 10
<b>Katholische Religion</b>	Aufbruch in Freiheit ist Auszug aus (vermeintlichen) Sicherheiten Eine verhängnisvolle Kette: – Wohlstand - Sicherheit - Abhängigkeit - Unfreiheit Gottesvorstellungen und ihre Bedeutung für Lebens- und Weltgestaltung Bedrohliche Folgen menschlicher Weltoberung und Weltherrschaft Das Janusgesicht des Fortschritts - Fortschritt um jeden Preis? Weltweite Initiativen in den Versammlungen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung Wertorientierung und Normenbegründung - Frage nach einem ethischen Grundkonsens in einer pluralen Gesellschaft Verantwortung des Christen vor Gott bei der Gestaltung einer humanen Welt Katholische Soziallehre	7 8 9 12
<b>Evangelische Religion</b>	– Funktionsweisen säkularer und sakraler Welt- und Gesellschaftsordnungen als Erklärungsmuster für das jeweilige Verhältnis Mensch - Mitmensch/Mensch - Umwelt (mit differenzierenden und relativierenden Hinweisen, z. B. auf die sukzessiv eingeschränkte Gültigkeit des hinduistischen Kastensystems) – Frage nach einer Normen- und Wertekongruenz in einer durch Vielfalt gekennzeichneten Gesellschaft (z. B. Projekt Weltethos)	

4.2.4 Umweltgerechte und sozialverträgliche Gestaltung von Produktions- und Konsum-Gewohnheiten

**Ziele**

Die Schüler sind (in Korrespondenz mit 4.2.3) zu der Erkenntnis zu führen, dass

- sie selbst als „Kunde“, als „Verbraucher“ und Gestalter, als Zielgruppe und Hauptakteur in einem lebenslangen Lernprozess an einem Geschehen beteiligt sind, bei dem Einzelne und die Gemeinschaft zunehmend ein Bewusstsein von ihrer Umwelt und Mitwelt erlangen, zudem Wissen, Werthaltungen, Fähigkeiten und Erfahrungen erwerben und schließlich zu einer Willensbildung gelangen, die sie als Einzelne oder in der Gemeinschaft erst handlungsfähig macht, gegenwärtige und zukünftige Umweltprobleme zu lösen (UNESCO-Verbindungsstelle, 1988);
- das Erlernen von umweltrelevanten Verhaltensweisen ein ständiger Prozess ist;
- Umweltprobleme, -fragen oder -trends sowie Lebens-, Produktions- und Konsum-Gewohnheiten nicht allein administrativ, technisch oder ökonomisch gelöst werden können, sondern jeder durch die Gestaltung seines eigenen Lebens Mitverantwortung trägt;

- Umweltfragen, -themen und -probleme in der Regel durch Interessen-Gegensätze, unterschiedliche Bewertungen und divergierende Vorstellungen über Handlungskonsequenzen gekennzeichnet sind, obwohl eine gemeinsame Basis gefunden werden muss;
- eine Änderung der Produktions- und Konsum-Gewohnheiten für die weitere Existenz der Menschheit lebensnotwendig ist.

Die Schüler sollen lernen,

- Hintergründe für unterschiedliche Handlungsweisen zu thematisieren und Entscheidungskriterien für das eigenen Handeln abzuleiten;
- in längerfristigen Zeiträumen zu denken;
- eigene Ansprüche und Gewohnheiten unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu hinterfragen;
- kommunikative und soziale Kompetenz zu entwickeln, um Verständigung und das Aushandeln von geeigneten Kompromissen zu ermöglichen;
- dass es nicht genügt, allein naturwissenschaftlich-technische Aspekte anzusprechen, sondern dass auch gleichermaßen ethische, soziale und gesellschaftliche Bezüge zum Alltag der Menschen berücksichtigt werden müssen;
- dass ein Zusammenhang zwischen lokalen und globalen Vorgängen besteht.

Inhalte	Elemente der Inhalte
Rolle des Wertesystems, auch unter ethnologischer Sicht bei der umweltgerechten und sozial verträglichen Gestaltung der Lebens-, Produktions- und Konsum-Gewohnheiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konflikt Ökologie/Ökonomie?</li> <li>- Rolle und Bewertung des Wirtschaftswachstums, Grenzen des Wachstums</li> <li>- Konflikt: Wissen über umweltgerechtes Verhalten und tatsächliches Verhalten</li> <li>- Rolle der Werbung - Konsum-Verhalten, Abfall-Gesellschaft</li> <li>- Unterschiedliche Lebensstrategien und Umwelt</li> <li>- Strategien zur Lösung von Interessen-Gegensätzen</li> </ul>
Konzept der nachhaltigen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Agenda 21 - Inhalte und Konsequenzen</li> <li>- Konferenz von Rio</li> <li>- Umsetzung der Agenda im eigenen Stadt- bzw. Landkreis</li> </ul>
Umweltgerechte Produktion	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Öko-Audit</li> <li>- „Umweltengel“ und andere Umweltzeichen - Produkthanforderungen und Möglichkeiten des Missbrauchs</li> <li>- Ausgewählte Betriebe und ihre Aktivitäten im Umweltbereich/in der Umwelttechnik</li> <li>- ökologisch orientierte Landwirtschaft</li> <li>- Holz als Rohstoffbasis</li> </ul>
Konflikt-Potenzial Auto	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Benzinpreis-Diskussion</li> <li>- Greenpeace-Auto und Solarautos als „Prestigefahrzeug“ geeignet?</li> <li>- Autorecycling</li> <li>- Auto versus öffentliche Verkehrsmittel</li> <li>- Lärm- und Luftbelastung</li> <li>- Fahrverhalten von unterschiedlichen Altersgruppen</li> <li>- Geschwindigkeitsbegrenzungen</li> <li>- Besucherlenkung in Städten, Erholungsgebieten, Nationalparks</li> </ul>
Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ernährungsgewohnheiten und Umwelt</li> <li>- Welternährung im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung und der landwirtschaftlichen Nutzfläche</li> <li>- Transportwege der Nahrung (Südfrüchte, Tiefkühlkost, Energiebedarf)</li> <li>- Regionale Produkte</li> </ul>
Umweltgerechtes Bauen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Möglichkeiten der Beheizung/Einsatz alternativer Energien</li> <li>- Regenwassernutzung</li> <li>- Wärmedämmung</li> <li>- Eigenschaften unterschiedlicher Baumaterialien - Umweltverträglichkeit</li> <li>- Baustoff Holz</li> </ul>

### Bezüge zu verschiedenen Fächern

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
Deutsch	Produktion von Texten Miteinander reden - Wissen und Erfahrungen weitergeben - einander verstehen Diskutieren Vorbereiten und Führen/Leiten einer Diskussion zu Fragen der umweltgerechten und sozial verträglichen Gestaltung von Produktions- und Konsum-Gewohnheiten	7 - 10

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Geographie</b>	Globale Probleme - Welternährung, Bevölkerungsentwicklung und landwirtschaftliche Nutzfläche, Ernährungsgewohnheiten und Umwelt	9
	Deutschland in Europa - Beziehungen zwischen Ökonomie und Ökologie, ökologisch orientierte Landwirtschaft, Konsequenzen für eine nachhaltige Entwicklung im Heimatraum	10
	Raumstrukturen und ihre Veränderungen - Raumordnerische Maßnahmen verringern ökonomische und ökologische Belastungen von Städten und dem Umland	13
<b>Biologie</b>	Ökologie  Der Mensch in seiner Umwelt	9/10 12/13 11
<b>AWT</b>	Produkte kommen auf den Markt: – Rohstoffe/Verarbeitung/Entsorgung	7
	Bauen und Wohnen: – Ver- und Entsorgung (Stoff, Energie, Information) – umweltgerechtes Bauen (stoffliche, wirtschaftliche, technische und technologische Aspekte)	8
	Hauswirtschaft: – Produktion, Transport und Verarbeitung von Nahrungsmitteln	8/9
	Transport- und Verkehrsmittel: – ökologische, wirtschaftliche und technische Realisierungen	9/10
<b>Geschichte</b>	Bauern und Adlige Die Grundherrschaft, Auswirkungen der mittelalterlichen Landwirtschaft auf Umwelt und Natur Slawen und Deutsche - Die Herausbildung Mecklenburgs und Pommerns bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts	7
	Lebens- und Organisationsformen in einer mittelalterlichen Stadt Der Prozess der Reichseinigung und das Deutsche Kaiserreich bis 1914	9
	Die sozialökonomische Entwicklung, der Prozess des wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland zu einer führenden europäischen Industriemacht und die ökologischen Folgen Entkolonialisierung und „Dritte Welt“ Bedingungen und Probleme der Modernisierung in der „Dritten Welt“ unter ökologischen Aspekten, politisch-ökonomische Ursachen und Hintergründe ökologischer Probleme tropischer und subtropischer Räume	10
<b>Chemie</b>	Flüchtige Stoffe/Molekülsubstanzen (Gy) bzw. Wasser-Wasserstoff (H/R/G): – Beeinflussung des eigenen Wasserverbrauchs	8
	Kohlenwasserstoffe (Gy) bzw. Erdöl und Erdgas (R/G) Auto und öffentliche Verkehrsmittel, Entwicklungstendenzen, Ozonbildung und -abbau	10
	Lebensmittel : Ernährungsprobleme Baustoffe : umweltgerechtes Bauen	LK 12 Wahlpflichtkurs
<b>Russisch</b>	Wirtschaftliche Entwicklung in Russland und in seinen Nachbarstaaten Rolle der Werbung Konsum-Verhalten Probleme des Transportwesens in Russland (Transit, Aeroflot, Metro, Auto) Ernährungsgewohnheiten in Russland (typische Speisen und Getränke) Umweltgerechtes Bauen (z. B. Norilsk)	Sek. II Sek. I und II Sek. I und II Sek. I und II Sek. I und II Sek. II
<b>Physik</b>	Wärmelehre 1 - Wärmeübertragung	Kl. 7
	Wärmelehre 2 - Entwicklung von Wärme-Kraftmaschinen	Kl. 8

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Einkauf Gestaltung der Schule Lebensgewohnheiten (Schule und zu Hause) Reisen (Länder, Verkehrsmittel)	Kl. 3, 4
<b>Mathematik Grundschule</b>	vergl. Thema 4.2.2	
<b>Mathematik</b>	Diagramme anfertigen und interpretieren Weitere Größen (Umrechnungen - Energie)	Kl. 7 - 10 Kl. 8 - 10
<b>Katholische Religion</b>	Leben und arbeiten in Israel Wie Menschen zur Zeit Jesu lebten Es ist nicht immer leicht, das Richtige zu tun Ich bin mitverantwortlich für die Schöpfung Vielfalt und Einheit Menschen in der Nachfolge Jesu heute Eigene Entscheidungen auch gegen den Strom „Nach dem Wald sterben die Menschen“ - Resignation oder Hoffnung? Prinzipien der katholischen Soziallehre Wege zu sinnvollem und selbstverantwortetem Leben finden Ethik in verschiedenen Lebensbereichen - ethischer Grundkonsens Biblische Impulse für das Leben in Staat und Gesellschaft Menschenbilder der Moderne auf dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 12 LK 12 LK 13
<b>Evangelische Religion</b>	– Stellenwert von Umwelt und Schöpfung in der Hebräischen Bibel Bibel und daraus abgeleitete Impulse für umweltgerechtes Verhalten – Recht und Notwendigkeit von Produktions- und Konsumvorstellungen, die sich an religiösen Mustern orientieren, aber auch Legitimationsgrenzen (z. B. Instrumentalisierung des prophetischen Worts, um für Gesichtspunkte des Umweltschutzes zu sensibilisieren)	5 - 13

#### 4.2.5 Schule und nachhaltige Entwicklung

##### Ziele

Der Komplex dient dazu, die Schule stärker mit dem Alltag, der Region und somit mit der Erfahrungswelt der Schüler zu verbinden. Im Rahmen der Behandlung sollen anknüpfungsfähiges Wissen aufgebaut und Handlungskonzepte erarbeitet werden, die über den schulischen Rahmen hinaus eine Handlungsfähigkeit ermöglichen.

Die Schüler sollen erkennen, dass

- anwendungsbereites Wissen eine wichtige Grundlage für umweltgerechtes Handeln bildet;
- die Schule ein komplexes System darstellt, das ebenso wie Produktionsstätten unter umweltrelevanten Gesichtspunkten betrachtet und organisiert werden kann;

- der Schulort durch bestimmte Stoffströme gekennzeichnet ist, an denen jeder einzelne Schüler beteiligt ist;
- die Gestaltung der Schule und der Umgebung ein wesentliches Anliegen der Schüler sein muss und sie mitverantwortlich dafür sind;
- sie sich in regionale Belange einbringen können.

Die Schüler sollen lernen,

- das Mitspracherecht, welches sie besitzen, auch auszuüben - demokratisch zu handeln;
- bei Interessen-Konflikten, Kompromisse zu finden;
- ihre Interessen vor unterschiedlichen Gremien (Lehrer, Elternschaft, Ämter und Institutionen) engagiert und sachlich zu vertreten;
- kooperativ zu handeln.

**Bezüge zu verschiedenen Fächern**

Inhalte	Elemente der Inhalte
Schulgebäude- und Schulgelände-Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verantwortlichkeit der Schüler in allen Phasen</li> <li>– Schaffung unterschiedlicher Biotope zur Erhöhung der Artenvielfalt auf dem Schulgelände, Schulgarten, Schulwald</li> <li>– Bodenuntersuchungen zur Vorbereitung entsprechender Pflanzungen</li> <li>– Altersgerechte Schulhofgestaltung (Sitzmöglichkeiten, Klettermöglichkeiten, ruhige Zonen)</li> <li>– Pausenangebote (Spielmöglichkeiten)</li> <li>– Lärmproblematik</li> <li>– Wandgestaltung im Schulgebäude, Anschaffung und Pflege der Grünpflanzen, Pausenräume</li> <li>– Pflege und Nutzung des Geschaffenen</li> </ul>
Energie	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Energiequellen und Energieverbrauch (Heizung)</li> <li>– Erfassung elektrischer Geräte der Schule und deren Stromverbrauch</li> <li>– Erarbeitung und Umsetzung von Konzepten zur Stromeinsparung</li> <li>– Alternative Energieformen und Möglichkeiten der Nutzung an der Schule (z. B. „Sonne in der Schule“, Holzheizung)</li> </ul>
Abfall und Abfall-Verwertung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kostenermittlung der Abfall-Beseitigung in der Schule</li> <li>– Ermittlung der anfallenden Müllmenge und -art</li> <li>– Strategien der Müllvermeidung (Schulfeste, persönliche Pausenverpflegung, Cafeteria)</li> <li>– Mülltrennung, ordnungsgemäße Bioabfall-Kompostierung auf dem Schulgelände</li> <li>– Untersuchung der Büromaterialien und ihre Nutzung auf Umweltverträglichkeit</li> <li>– Entwicklung und Umsetzung umweltverträglicher Konzepte</li> </ul>
Verkehr und Transport	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Anfahrtswege der Schüler und Lehrer (Entfernungen, hauptsächliche Richtungen)</li> <li>– Genutzte Verkehrsmittel</li> <li>– Sicherheit des Schulweges/Radwegenetzes bis hin zur Entwicklung verbesserter Konzepte</li> <li>– Klassenfahrten</li> <li>– Transportwege der Pausenverpflegung</li> </ul>
Wasser	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wasserbedarf, Einsparungsmöglichkeiten an der Schule</li> <li>– Wasser als Lebensraum auf dem Schulgelände</li> <li>– Reinigungsmittel und Waschmittel, die in der Schule genutzt werden, Diskussion um Umweltgerechtigkeit und Verbesserungsmöglichkeiten</li> </ul>
Schule und Region	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Schule in der Region präsent machen - öffentlich zugängliche Veranstaltungen, Ausstellungen</li> <li>– Freizeitverhalten - Sportarten unter dem Aspekt der Umweltverträglichkeit, Spielplätze bzw. Freizeiteinrichtungen in der Region, Einbeziehung des Waldes als Erholungsort</li> <li>– Ermittlung von Umweltproblemen in der Region - Übernahme von Mitverantwortung</li> <li>– Zusammenarbeit mit Institutionen und Einrichtungen der Region</li> <li>– Beteiligung an Ausschreibungen von umweltbezogenen Schülerprojekt-Wettbewerben der Region</li> </ul>
Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Umweltrelevante Themen in alle Fächer integrieren</li> <li>– Fächerübergreifende Unterrichtsabschnitte und Projektstage</li> <li>– Mitspracherecht der Schüler bei der Gestaltung des Unterrichts und der Themenwahl</li> <li>– Themen zur Agenda 21 verstärkt als thematische Kursangebote für die Sekundarstufe II unterbreiten</li> <li>– Außerschulische Lernorte (Industrie, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Großschutzgebiete)</li> </ul>

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>AWT Wahlpflicht</b>	Tourismus und Fremdenverkehr: – ökologische und wirtschaftliche Faktoren – Versorgung, Entsorgung – Transport- und Verkehrsprobleme – Dienstleistungen als zukunftsorientierter Wirtschaftszweig	8/9
<b>Geographie</b>	Deutschland - natürliche und wirtschaftliche Bedingungen, Ermittlung von Umweltproblemen in der heimatlichen Region, Mitverantwortung für regionale Probleme	5/10
<b>Chemie</b>	Flüchtige Stoffe/Molekülsubstanzen (Gy) bzw. Wasser-Wasserstoff (H/R/G): Wasserverbrauch Thermodynamik - Energieverbrauch	8 12
<b>Naturwissenschaften</b>	„Der Boden „(Möglichkeiten für die Gestaltung regionaler Flächen, z. B. Schulgarten) „Wasser“ (Wasserverbrauch ermitteln)	5/6
<b>Sport</b>	Pausenangebote, „Bewegte Schule“ - Schulgebäude und Schulgelände-Gestaltung	5 - 13
<b>Russisch</b>	Schulalltag und Schulsystem in Russland In der Stadt (Nutzung von Verkehrsmitteln) Interessen und Freizeitgestaltung Freizeitangebote	Sek. I und II Sek. I und II Sek. I und II Sek. I und II
<b>Physik</b>	Elektrizitätslehre - Elektrische Energie Mechanische Wellen	8 11
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Gestaltung des Schulgebäudes/Klassenraumes Verkehrsmittel Nahrungsmittel/Getränke in der Schule Schultasche	3, 4
<b>AWT Gymnasium</b>	Öko-Audit - die umweltfreundliche Schule	10
<b>Mathematik Grundschule</b>	Wie viel Wasser verbrauchen wir? Wie kann man Wasser sparen? – Wie viel Wasser wird durch einen tropfenden Wasserhahn verschwendet? Wir produzieren Müll: – geometrische Formen – Statistik: Müllsorten grüner Punkt/ohne grünen Punkt – Möglichkeiten, Müll zu vermeiden, zu vermindern Schulhofgestaltung: – maßstäbliche Skizzen/Zeichnungen – Berechnungen von Kosten Unser Schulgarten: – maßstäbliche Zeichnungen zur Anlage von Gartenteilen/zur Neuanlage des Gartens – Kosten für den Kauf von Saatgut, Pflanzen – Einnahmen beim Verkauf von Blumen oder Gemüse Wir trinken Schulmilch: – Statistik: Wie viel Kinder trinken/welche Sorten? Flasche oder Tetrapack? Wie sicher ist unser Schulweg? – Statistik: Wie viel Autos fahren vor der Schule?	

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Mathematik</b>	Weitere Größen (Umrechnungen) Prozentrechnung/Diagramme	7 - 10 7 - 10
<b>Katholische Religion</b>	Wir feiern Erntedank Gemeinsam feiern schenkt Freude Andere Entscheidungen tolerieren, nach gemeinsamen Lösungen suchen Grundgedanken und Voraussetzung von Gerechtigkeit kennen lernen, Möglichkeiten des Ausgleichs finden Bloß ein Wort? Worte treffen und verändern Wirklichkeit Vorbilder für mein Leben - heimliche und gefährliche; Menschen in Jesu Nachfolge Programm eines solidarischen Lebens in Freiheit: der Dekalog Entscheiden heißt, sich an Werten orientieren - Gewissen als Anruf Gottes Friede beginnt bei mir: Wege der Gewaltfreiheit und Entfeindung „Freiheit von“ bedeutet immer „Freiheit für“ Eigene Lebensentwürfe - Selbstbestimmung und Fremdbestimmung Katholische Soziallehre - Entstehung, Anwendung, Konkretion Der konziliare Prozess Die Freiheit des Christen - Das Kreuz als Heilszeichen	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 LK 12
<b>Evangelische Religion</b>	– Genese der Stigmatisierung von Außenseitern und Strategien der Reintegration in die Klassengemeinschaft – Sensibilisierung für bedenkenlosen Umgang mit der Umwelt (Schöpfung) und Ansätze zur Überwindung (z. B. Trennen von Müll im Klassenzimmer)	5 - 13

4.2.6 Nachhaltige Entwicklung des Heimatortes und der Heimatregion

**Ziele**

Die Schüler sollen erkennen, dass

- regionale Gegebenheiten und globale Entwicklungen im Umweltbereich miteinander verbunden sind;
- die Region einem bestimmten Wandel unterliegt und eine Geschichte besitzt;
- die Gestaltung der Region für die Zukunft große Bedeutung hat;

- Umweltprobleme gemeinsam gelöst werden müssen und die Verantwortlichkeit auch bei jedem selbst liegt;
- jeder seinen Beitrag zur Verbesserung der Umweltsituation leisten kann.

Die Schüler sollen befähigt werden,

- sich Kooperationspartner zu suchen;
- unterschiedliche Standpunkte zu akzeptieren;
- Strategien für die Bewältigung von Konflikten zu entwickeln;
- Kompromisse zu finden.

Die Schüler sollen an der Entwicklung einer lokalen Agenda 21 mitwirken.

Inhalte	Elemente der Inhalte
Heimatort als Lebensraum	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Eigenarten der Region, Landschaft, Tier- und Pflanzenarten (die typisch für die Gegend sind), Traditionen, Industrie</li> <li>– Freizeitangebot - Freizeitverhalten - Umwelt/Natur</li> <li>– Verkehrsanbindung des Heimatortes</li> <li>– Arbeitsmöglichkeiten in Industrie, Landwirtschaft, Forst, Dienstleistungsbereich unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit</li> <li>– Agenda 21 - Konzepte für die Region bzw. den Heimatort - Möglichkeiten der Mitgestaltung</li> </ul>
Tourismus-Konzepte	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Massentourismus versus sanfter Tourismus - Konflikte und Konzepte zu ihrer Lösung</li> <li>– Freizeitangebote für Touristen: Golf, Reiterhöfe, Spaßbäder - Notwendigkeit oder Umweltbelastung</li> <li>– Besucherlenkung in Großschutz-Gebieten (Rügen, Müritzt)</li> </ul>



Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Freizeit/Feriengestaltung Jahreszeiten Auf dem Markt/Im Park Auf dem Bahnhof Verkehrsmittel	3, 4
<b>Sozialkunde</b>	Arbeit einer Gemeindevertretung, Besuch einer Ratssitzung	9
<b>AWT Gymnasium</b>	Tourismus in strukturschwachen Gebieten Strukturwandel und Erwerbstätigkeit	10 11
<b>Mathematik</b>	Diagramme lesen, interpretieren, anfertigen Geometrie (Lagepläne, Schrägbilder, Zweitafel-Projektion, Symmetrie) Größen (Vergleiche, Umrechnungen)	7 - 10 7 - 10 5 - 10
<b>Katholische Religion</b>	Gestaltete Zeit: – Advent, Fastenzeit, der Sonntag Ich setze meine Fähigkeiten für andere ein Sonntag, Tag des Herrn, Zeit zum Innehalten und Kraftschöpfen Feste gegen den Alltag und das Vergessen der Freude am Leben und an der Welt Geboren als Mensch, um Mensch zu werden Zeichen der Versöhnung im Alltag entdecken und geben Umkehrprozess Prophetische Zeugnisse außerhalb der Bibel - Missstände und Ereignisse fordern heraus Annahme des Menschen, unabhängig von Leistung und Versagen Erfahrungen von Unfreiheit im persönlichen, sozialen und gesellschaftlichen Bereich Machbarkeitswahn und Wirtschaftsdiktat als Akzente menschlicher Arbeit? Idee der Freiheit in der Bibel als Ansporn zu gesellschaftlichem Engagement	2 3 4 5 6 7 8 9 10 13 LK 12
<b>Evangelische Religion</b>	– Erkunden religiöser Spuren im heimatlichen Umfeld (z. B. Unterrichtsgänge zu Kirchen oder Gemeindesälen anderer Gemeinschaften) – Arbeit an und mit Quellen, Besuch von Kirchenarchiven zur Entdeckung der kirchengeschichtlichen Tradition der Region – Erstellen eines religiösen Führers mit Angaben zu allen in der Region beheimateten religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen	5 - 13
<b>Sport</b>	Sportplatz-Gestaltung - Schule und Region, Zusammenarbeit mit Institutionen und Einrichtungen der Region	11 - 13

4.2.7 Das Zusammenwirken vieler bei der Lösung von Umweltproblemen

**Ziele**

- Die Schüler sollen erkennen, dass
- jeder Verantwortung für die Umwelt trägt und jeder einen eigenen Beitrag leisten kann;
  - überall Umweltschutz betrieben werden kann und genügend Umweltobjekte oder -projekte existieren;
  - Umwelt- und Naturschutz auf verschiedenste Art und Weise und mit verschiedensten Mitteln und Methoden durchführbar sind;

- vielfältige Partizipationsmöglichkeiten und Mitwirkungsrechte bestehen;
- viele Helfer gewonnen und unterschiedliche Möglichkeiten zur Finanzierung erschlossen werden können.

- Die Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,
- andere Sichtweisen zu akzeptieren und sachlich zu diskutieren (Dialogfähigkeit);
  - mit anderen zusammen zu arbeiten (Kooperationsfähigkeit);
  - Konflikte im Team zu bewältigen und gemeinsame Konzepte zu erstellen (Kommunikationsfähigkeit);
  - demokratisch zu handeln.

Inhalte	Elemente der Inhalte
Eigener Anteil beim Handeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kritische Auseinandersetzung mit Umweltproblemen - Argumente auch in der Öffentlichkeit vertreten, Diskussionen auslösen</li> <li>– Engagement für einzelne Projekte</li> <li>– Eigene Beiträge</li> <li>– Übernahme von Aufgaben für das Team</li> <li>– Ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen</li> </ul>
Probleme der Gruppen-Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitsprinzipien, Kommunikationsregeln und Konflikt-Bewältigung in der Gruppe</li> <li>– Organisationsformen in der Gruppe</li> <li>– Sachliche Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen</li> </ul>
Ermittlung möglicher Tätigkeitsfelder	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Meinungsbildung zu Großprojekten</li> <li>– Mithilfe bei regionalen Projekten</li> <li>– Umsetzung staatlicher Vorgaben</li> <li>– Multiplikator werden</li> <li>– Auseinandersetzung mit Verstößen gegen Umweltrichtlinien</li> <li>– Erkundung unterschiedlicher Interessen der Betroffenen, Suche nach Lösungsansätzen</li> </ul>
Suche möglicher Partner und Helfer	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Umweltvereine</li> <li>– Schullandheime u. a. Jugend-Bildungsstätten</li> <li>– Ministerien und Umweltämter</li> <li>– Wirtschaft als Partner</li> </ul>

#### Bezüge zu verschiedenen Fächern

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Geographie</b>	Deutschland - natürliche und wirtschaftliche Situation, kritische Auseinandersetzung mit Umweltproblemen	10
<b>Naturwissenschaften</b>	Alle Stoffeinheiten, „Was können wir tun?“ (Sachliche Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen; Übernahme von Aufgaben; Diskussionen auslösen)	5/6
<b>Geschichte</b>	Frühe Hochkulturen Ägypten und Mesopotamien Ein Vergleich, Zusammenhänge zwischen Umweltbedingungen und der Entstehung von Hochkulturen Rom: – Leben in der römischen Zivilisation - Alltag, Wirtschaft, Kultur Verhältnisse und Probleme einer antiken Metropole Entwicklung und Bodenerosion durch Holzeinschlag und Weidewirtschaft	6
	Glaubensspaltung und Glaubenskriege: – Dreißigjähriger Krieg, die Auswirkungen des Krieges auf Demographie und Siedlungsstruktur	7
	Imperialismus und Erster Weltkrieg Stellungskrieg, Materialschlachten, Militarisierung des Zivilsektors, Auswirkungen und Folgen der neuartigen Kriegsführung	9
<b>Russisch</b>	Russische und deutsche Umweltvereine Naturschutz-Probleme in Russland und Deutschland	Sek. II Sek. II
<b>Fremdsprachen in der Grundschule</b>	Gestaltung des Schullebens Einkauf Familie Tiere und Pflanzen	3, 4

Fächer	Inhalt der Rahmenpläne	Jahrgangsst.
<b>Sozialkunde</b>	Die neue Rolle der UNO Neue Weltwirtschaftsordnung	10 12
<b>AWT Gymnasium</b>	Chancen und Perspektiven ökologischer Landwirtschaft Nationale Umweltpolitik und wirtschaftliche Sachzwänge	10
<b>Griechisch</b>	Entwicklung von Dialog-, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit sowie Toleranz und Humanität der Schüler	9/10
<b>Katholische Religion</b>	Warum Menschen heute hungern und wie geholfen werden kann Der Mensch verdankt dem Schöpfer seinen Lebensraum - wie erhält er ihn? Andere Entscheidungen tolerieren, gemeinsame Lösungen suchen, Fehler eingestehen Wie es zu Not in der Welt kommt und wie geholfen werden kann Christen kennen lernen, die sich für ihre Umwelt einsetzen Wie Menschen mit gewollter und ungewollter Schuld umgehen Konfliktsituationen fordern Widerstand oder Solidarität - Analyse Ehrfurcht vor dem Leben statt eigennützigem Umgang mit der Schöpfung Projekte zur Lebenserhaltung, Rolle kirchlicher Hilfswerke Forderungen der Bergpredigt und ihre Auslegungen Zukunft und christliche Hoffnung - Gestaltung einer humanen Welt Staat und Kirche - Beziehungsformen zueinander Der ökumenische Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung	1 2 3 4 6 7 8 9 11 12 LK 12
<b>Evangelische Religion</b>	Bedrohte Mitwelt und biblischer Schöpfungsglaube Umgang mit der Natur im Kontext verschiedener Schöpfungsmythen	5 7

4.2.8 Die Rolle des Staates und staatlicher Einrichtungen bei einer zukunftsorientierten nachhaltigen Entwicklung der Umwelt

#### Ziele

Die Schüler sollen erkennen, dass

- der Staat und staatliche Einrichtungen auf der nationalen und internationalen Ebene wichtige Aufgaben für die Gestaltung einer nachhaltigen Umwelt übernehmen und gegenüber der Gesellschaft dafür rechenschaftspflichtig sind;
- staatliches Handeln und staatliche Steuerfunktionen dem Ausgleich unterschiedlicher Interessen der Glieder der Gesellschaft dienen und gegen die Gesellschaft gerichtete Fehlentwicklungen verhindern sollen;
- staatliche Steuerfunktionen und lokale sowie private Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung sich nicht ausschließen, sondern zu einer Kräfte-Bündelung führen müssen, um die durch das Leitbild gesteckten Ziele möglichst kurzfristig zu realisieren;

- Kenntnisse über internationale, staatliche und kommunale Maßnahmen und Formen des Umweltschutzes nötig sind, um ausgehend vom Verstehen überregionaler Handlungen regionales Handeln richtig einzuordnen und zu akzentuieren.

Die Schüler sollen die Fähigkeit erwerben,

- ihre Kräfte in die Arbeit von Nicht-Regierungs-Organisationen (NRO) oder Gruppierungen auf kommunaler Ebene einzubringen, um auf der Basis gesicherter Kenntnisse zur Umweltproblematik staatliche Handlungen und Entscheidungen zu hinterfragen, zu unterstützen oder im Rahmen konstruktiver Beratungen auch abzulehnen;
- mit Vertretern staatlicher Einrichtungen zu kommunizieren und durch das persönliche Beteiligen am Vorhaben auf der Landesebene diese auf der Basis ihres demokratischen Mitbestimmungsrechts zu beeinflussen und damit auch ganz persönlich Engagement für die Umwelt erleben;
- in der Zusammenarbeit mit staatlichen Einrichtungen ehrenamtliche Funktionen zu bekleiden und dabei die Bereitschaft zur Übernahme unentgeltlicher Tätigkeiten für ihre Umwelt zu entwickeln.

Inhalte	Elemente der Inhalte
<p>Staatliche und kommunale Aufgaben/Handlungsfelder mit Bezug zum Umweltschutz</p> <p>Die Möglichkeiten des Staates, aktiven Umweltschutz zu betreiben</p> <p>Lokale Agenda 21 mit Zieldreieck aus Ökologie, Ökonomie und Sozialem</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Positive und negative Auswirkungen von Straßenbau, Siedlungsentwicklung, Wirtschaftsförderung, Landwirtschaftsförderung</li> <li>– Umweltschutz-Aspekte bei Energieversorgung, Abwasserbeseitigung, Naturschutz, Küstenschutz, Militär und Rüstung</li> <li>– Freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ)</li> </ul>
<p>Umweltschutz-Gesetze und umsetzende Institutionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Inhalt und Bedeutung von Umweltschutz-Gesetzen (Wassergesetze, Immissionsschutz-Gesetz, Abfallgesetze, Naturschutz-Gesetze, Baugesetze, Waldgesetz)</li> <li>– Beispiele für Regelungen, mit denen versucht wird, Umweltbelastungen zu verringern oder Nutzungen zu ordnen</li> <li>– Fach- und Planungsbehörden, deren Aufgabenspektrum Umweltschutz einschließt (Landesamt für Umwelt und Natur, Staatliche Ämter für Umwelt und Natur, Ämter für Raumordnung und Landesplanung, Kreisverwaltungen)</li> </ul>
<p>Regionale Entwicklungspolitik und ihr Bezug zum Umweltschutz</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Ebene der Region als Handlungsfeld von Umweltschutz-Maßnahmen (Agenda 21)</li> <li>– Planungsverbände, Zweckverbände und Großschutz-Gebiete als regionale Akteure des Umweltschutzes</li> <li>– Staatliche Planungsinstrumente, die Umweltschutzbelange integrieren (Flächen-Nutzungsplan, Regionale Raum-Ordnungsprogramme, Landesraum-Ordnungsprogramme, Pflege- und Entwicklungspläne in Großschutz-Gebieten, Aufforstung)</li> <li>– Demokratische Mitwirkungsrechte und -möglichkeiten Einzelner in der Stadt/Gemeinde</li> </ul>
<p>Internationaler Umweltschutz</p> <p>Vereinte Nationen</p> <p>Andere internat. Organisationen (z. B. EU)</p> <p>Zusammenarbeit mit osteuropäischen Ländern</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Beispiele für gelungene und problematische Bereiche der internationalen Zusammenarbeit (Schutz der Ostsee, Klimaschutz, Schutz der Meeresumwelt, Fischerei-Abkommen, Aufgaben der Internationalen Walfang-Kommission)</li> <li>– Europäische Zusammenarbeit bei Umweltschutzfragen (Entwicklung der Landwirtschaftspolitik - Ökologischer Landbau, Arten- und Biotopschutz, Verbote über gefährliche Stoffe, einheitliche Umwelt-Verträglichkeitsprüfung von Vorhaben)</li> </ul>
<p>Die Rolle der Nicht-Regierungs-Organisation (NRO)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Funktionen, Arbeitsweise und selbstgestellte Aufgaben (außerstaatliche Kontrolle, Schaffung von Einflussmöglichkeiten, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung für Umweltthemen)</li> <li>– Lokale, nationale und internationale NRO (Fördervereine, Stiftungen, NABU, BUND, WWF, Greenpeace)</li> </ul>
<p>Umwelt-Kriminalität</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Arten und Auswirkungen von Straftaten gegen die Umwelt (Ölverschmutzung des Meeres, Boden-Verunreinigung durch giftige Substanzen, Handel mit geschützten Tier- und Pflanzenarten, illegale Abfall-Beseitigung, unkontrollierte Freisetzung von Radioaktivität)</li> <li>– Umweltschutz-Aufgaben der Polizei</li> <li>– Fischerei- und Forstaufsicht</li> </ul>
<p>Möglichkeiten zur Bekämpfung von Natur- und Umweltkatastrophen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Küsten- und Hochwasserschutz</li> <li>– Chemieunfälle</li> <li>– Havarien</li> </ul>
<p>Auswirkungen von Kriegen und Rüstungswirtschaft auf die Umwelt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Direkte Einwirkung von Kampfhandlungen auf die Umwelt</li> <li>– Langzeitfolgen von Kampfhandlungen und Testversuchen</li> <li>– Militärische Altlasten in Mecklenburg-Vorpommern</li> </ul>

**Bezüge zu verschiedenen Fächern**

<b>Fächer</b>	<b>Inhalt der Rahmenpläne</b>	<b>Jahrgangsst.</b>
<b>Geographie</b>	Ursachen von Naturkatastrophen, Auswirkungen, Maßnahmen	
<b>Chemie</b>	Flüchtige Stoffe/Molekülsubstanzen (Gy) bzw. Wasser- Wasserstoff (H/R/G): Gesetze	8
	Kohlenstoff und seine Verbindungen (H/R/G): – Gesetze und Abkommen zu CO <sub>2</sub>	9
<b>Naturwissenschaften</b>	„Pflanzen“ (Rote Liste) „Tiere“ (Wichtige Bestimmungen zum Arten- und Tierschutz)	5/6
<b>Russisch</b>	Wohnungsbau in den Städten und auf dem Land Die Umweltproblematik im Spiegel der Literatur (z. B. Aitmatow, Rasputin, Schukschin, Jewtuschenko)	Sek. II Sek. II
<b>Mathematik</b>	Diagramme lesen, interpretieren, anfertigen Größen (Vergleiche, Umrechnungen)	7 - 10 5 - 10
<b>Katholische Religion</b>	Was eine gute Gemeinschaft fördert und was ihr schadet	5
	Gegen Angst hilft Vertrauen - wie Glaubende mit Angst umgehen	6
	„Macht euch die Erde untertan“ - verstehen und missverstehen der Herrschaft des Menschen	8
	Menschen verfügen über Menschen - Ehrfurcht vor dem Leben	9
	Katholische Soziallehre: Prinzipien Subsidiarität und Solidarität	12
	Kirche in Geschichte und Gegenwart	13
	Biblische Impulse für das Leben in Staat und Gesellschaft - Der Ökumenische Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung	LK 12
	Staat und Kirche: Beziehungsformen und Zuständigkeitsbereiche	LK 13
<b>Evangelische Religion</b>	Möglichkeiten kirchlicher Mitgestaltung in einem säkularen Umfeld Schöpfungstheologische Ansätze und Kirchenpolitischer Pragmatismus	12
<b>Sozialkunde</b>	Ökodiktatur	10
	Nationen im Standort-Wettbewerb - Abbau des Sozialstaates und Senkung von Umweltstandards	12
<b>AWT Gymnasium</b>	Probleme und Perspektiven in der deutschen Landwirtschaft Umweltpolitische Instrumente auf nationaler, europäischer und globaler Ebene	10 12

**5. In-Kraft-Treten**

Diese Verwaltungsvorschrift tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

## Zweiter Erlass zur Änderung des Erlasses „Richtlinien zur Durchführung von Schulwanderungen und Schulfahrten an den öffentlichen Schulen“

Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Vom 21. Dezember 2000

Die Verwaltungsvorschrift „Richtlinien zur Durchführung von Schulwanderungen und Schulfahrten an den öffentlichen Schulen“ vom 6. Februar 1997 (Mittl.bl. d. Kultusministeriums M-V S. 198), geändert durch die Verwaltungsvorschrift vom 17. April 1997 (Mittl.bl. d. Kultusministeriums M-V S. 348), wird wie folgt geändert:

1. Nummer 4.1.3 wird wie folgt geändert:
  - a) Es werden folgende Sätze 3 bis 6 eingefügt:  
„Den Schülern kann unter Berücksichtigung ihres Alters, der Disziplin und ihrer Reife während der Schulwanderung oder Schulfahrt Freizeit gewährt werden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen individueller, an keinerlei Aufträge gebundener Freizeit, während der die Schüler eigene, zeitlich und örtlich begrenzte Unternehmungen durchführen können, und Zeiten, während derer die Schüler Aufträge im Rahmen der pädagogischen Zielsetzung der Schulwanderung oder Schulfahrt ausführen, ohne dass jedoch eine Aufsicht durch die Lehrkräfte oder Begleitpersonen stattfindet. In jedem Falle sind die Erziehungsberechtigten über die beabsichtigte Freizeitgewährung zu unterrichten. Sie können entscheiden, ob ihr Kind an der individuellen Freizeit teilnimmt.“
  - b) Die bisherigen Sätze 3 und 4 werden neu die Sätze 7 und 8.
2. Nummer 4.2.1 wird wie folgt geändert:
  - a) Die Sätze 4 bis 6 werden wie folgt neu gefasst:  
„Die Genehmigung von Schulwanderungen sowie Schulfahrten erteilt der Schulleiter. Antragstellung und Genehmigung erfolgen schriftlich. Schulfahrten ins Ausland sind in der Regel nur für Schüler ab der Jahrgangsstufe 8 zulässig.“
  - b) Die bisherigen Sätze 7 und 8 werden gestrichen.
  - c) Die bisherigen Sätze 9 bis 11 werden neu die Sätze 7 bis 9.
3. In Nummer 4.3.1 wird nach Satz 1 folgender neuer Satz 2 angefügt:  
„Soweit die Erziehungsberechtigten ihr Einverständnis zur Gewährung individueller Freizeit gegeben haben, werden auch zu diesem Abschnitt der Fahrt grundsätzliche Regelungen besprochen.“
4. In Nummer 4.4 werden die folgenden Sätze 3 bis 5 angefügt:  
„Soweit den Schülern individuelle Freizeit gewährt wird, stehen diese Zeiträume nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Eine Aufsichtspflicht der Schule besteht für diese Zeiträume nicht. Die Erziehungsberechtigten werden auf diese Tatsachen im Rahmen der Erörterung (Nr. 4.1.3) hingewiesen.“
5. Nummer 4.5.3.1 wird wie folgt geändert:
  - a) In Satz 1 wird die Angabe „Bundesreisekostengesetz (BRKG)“ durch die Angabe „Landesreisekostengesetz (LRKG M-V)“ ersetzt.
6. In Nummer 4.5.4 Satz 1 wird der Klammerzusatz „(§ 5 BRKG)“ durch den Klammerzusatz „(§ 5 LRKG M-V)“ ersetzt.
7. Nummer 4.5.5 Satz 2 wird wie folgt geändert:
  - a) Die Angabe „§ 9 und § 10 Abs. 1 und 2 BRKG“ wird durch die Angabe „§ 7 und 8 LRKG M-V“ ersetzt.
  - b) Die Angabe „§ 17 BRKG“ wird durch die Angabe „§ 7 Abs. 5 LRKG M-V“ ersetzt.
8. Nummer 4.5.5.1 wird wie folgt neu gefasst:  
„Die Aufwandsvergütung gemäß § 7 Abs. 5 LRKG M-V beträgt  
– für jeden vollen Kalendertag drei Zehntel des vollen Tagesgeldes (§ 7 LRKG M-V),  
– für jede Nacht drei Zehntel des pauschalierten Übernachtungsgeldes (§ 8 Abs. 1 Satz 4 LRKG M-V). § 8 Abs. 1 Satz 1 bis 3 LRKG M-V sind nicht anzuwenden.“
9. Nummer 4.5.6 wird wie folgt geändert:
  - a) In Satz 1 wird der Klammerzusatz „(§ 14 BRKG)“ durch den Klammerzusatz „(§ 9 LRKG M-V)“ ersetzt.
  - b) In Satz 2 wird die Angabe „§§ 5 und 12 BRKG“ durch die Angabe „§ 4 bis § 8 LRKG M-V“ ersetzt.
10. In der Anlage 3 sind in der Nummer „3. Beratungsmöglichkeiten“ nach dem 4. Spiegelstrich die Worte „Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Schullandheime“ durch die Worte „Landesverband der Schullandheime Mecklenburg-Vorpommern e. V.“ zu ersetzen.
11. Nummer 5 bis Nummer 9 dieser Verwaltungsvorschrift treten mit Wirkung vom 20. Juni 1998 in Kraft. Nummer 1 bis Nummer 4 und Nummer 10 treten am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

## **Richtlinien zum Landesjugendplan für die Jahre 1998 bis 2000 Jugendförderung in Mecklenburg-Vorpommern gemäß § 6 Abs. 1 Satz 1 Kinder- und Jugendförderungsgesetz M-V<sup>1</sup>**

Bekanntmachung des Sozialministeriums

Vom 14. Dezember 2000 - IX 210b -

Hiermit wird bekannt gegeben, dass nachfolgende Richtlinien zum Landesjugendplan für die Jahre 1998 bis 2000 - Jugendförderung in Mecklenburg-Vorpommern gemäß § 6 Abs. 1 Satz 1 Kinder- und Jugendförderungsgesetz M-V - vom 11. Mai 1998 (AmtsBl. M-V S. 548)<sup>2</sup> über den 31. Dezember 2000 hinaus, bis zum In-Kraft-Treten der novellierten Richtlinien, verlängert werden:

- Richtlinie (LJP - 1) zur Förderung der Weiterentwicklung der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes in Mecklenburg-Vorpommern
- Richtlinie (LJP - 2.4) zur Förderung sportbezogener Jugendarbeit an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern „Gemeinsam Sport in Schule und Verein“
- Richtlinie (LJP - 3) zur Förderung landesweiter Ferienfreizeiten in Mecklenburg-Vorpommern

- Richtlinie (LJP - 4) zur Förderung der internationalen Jugendarbeit in Mecklenburg-Vorpommern
- Richtlinie (LJP - 5) zur Förderung der Landesjugendverbände und der Landesvereinigung der Kulturellen Jugendbildung in Mecklenburg-Vorpommern
- Richtlinie (LJP - 6) Zuwendung für Investitionen in Übernachtungsstätten der Jugendbildung und der Kinder- und Jugenderholung
- Richtlinie (LJP - 7) zur Förderung der Aus- und Weiterbildung ehrenamtlich Tätiger in der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Die Abrechnung der Gesamtförderung verbleibt unter dem Vorbehalt der novellierten Richtlinien.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 69

<sup>1</sup> AmtsBl. M-V 2001 S. 25

<sup>2</sup> Mittl.bl. BM M-V Sonder-Nr. 3

## **II. Nichtamtlicher Teil**

### **Stellenausschreibung**

Die Stellenausschreibungen richten sich sowohl an weibliche als auch an männliche Bewerber mit mehrjähriger Berufserfahrung und unbefristetem Arbeitsverhältnis.

Ziel der Landesregierung ist es, den Anteil der Frauen in herausgehobenen Positionen in der Landesverwaltung zu erhöhen. Frauen werden daher nachdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung und Befähigung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen für die Stellenausschreibung Nummer 2 sind auf dem Dienstweg an das Staatliche Schulamt Greifswald, M.-A.-Nexö-Platz 1, 17489 Greifswald, für die Stellenausschreibung Nummer 1 an das Staatliche Schulamt Schwerin, Knaudtstraße 1, 19059 Schwerin zu richten. Sofern Bewerbungen um mehr als eine ausgeschriebene Stelle erfolgen, sind für jede Stelle gesonderte Bewerbungsunterlagen vorzulegen. Dabei ist mitzuteilen, welcher Bewerbung Priorität eingeräumt wird.

Bewerbungsschreiben sind mit tabellarischem Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigter Lehrbefähigung (einschließlich der Fächer

und Ergebnisse der Ersten und Zweiten Staatsprüfung) zweifach einzureichen (eine Ausführung verbleibt im zuständigen Schulamt).

Der tabellarische Lebenslauf muss Name, Geburtsdatum, Familienstand, derzeitige Schule, gegebenenfalls Amtsbezeichnung und derzeitige Funktion sowie Angaben zum beruflichen Werdegang enthalten.

Die Bewerberinnen und Bewerber werden darauf hingewiesen, dass diese Angaben auch an die Schule, an der die Stelle besetzt werden soll, weitergegeben werden.

Bewerbungen müssen spätestens einen Monat nach dem Tage der Ausschreibung beim Leiter der Schule/Einrichtung, an der die Lehrkraft beschäftigt ist, abgegeben werden. Als Tag der Ausschreibung gilt das auf dem Titelblatt des Mitteilungsblattes vermerkte Ausgabedatum.

Es werden nur Bewerbungen mit vollständigen, den Anforderungen entsprechenden Bewerbungsunterlagen berücksichtigt. Kosten, die im Zusammenhang mit der Bewerbung entstehen, werden nicht erstattet.

Nachstehend werden für das Land Mecklenburg-Vorpommern freie Funktionsstellen für Schulleiter bzw. stellvertretende Schulleiter an öffentlichen Schulen im Angestelltenverhältnis gemäß BAT-O ausgeschrieben.

- a) Name der Schule, Schulart, Ort
- b) Landkreis/kreisfreie Stadt
- c) Art der Stelle, Termin der Besetzung (sofern kein Termin angegeben wird, ist die Stelle sofort zu besetzen)
- d) soweit erforderlich, zusätzliche Angaben über die Schule, die Stelle, die gewünschte fachliche oder persönliche Eignung
- e) bei Besetzung auf Zeit: Dauer, für die die Stelle zu besetzen ist

#### **Funktionsstellen - Grundschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern**

1. a) Grundschule „Fritz Reuter“ Schwerin
  - b) Landeshauptstadt Schwerin
  - c) Stelle des Schulleiters zum 01.09.2001
  - d) ca. 162 Schülerinnen und Schüler
  - e) befristete Bestellung für die Dauer der Bestandsfähigkeit
- \* s. Legende

#### **\* Legende**

Bewerber können sich Lehrkräfte mit der durch Erste und Zweite Staatsprüfung für das Lehramt der Primarstufe, das Lehramt an

Grund- und Hauptschulen oder - soweit sie über eine Lehrbefähigung nach dem Recht der ehemaligen DDR verfügen - im Wege der Bewährung erworbenen Lehrbefähigung für untere Klassen im Unterricht der Klassen 1 bis 4 an allgemein bildenden Schulen oder einer als gleichwertig anerkannten Lehrerlaufbahn.

#### **Funktionsstellen - Haupt- und Realschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern**

2. a) „Schule am Bodden“, verbundene Haupt- und Realschule mit Grundschule
  - b) Neuenkirchen (bei Greifswald)
  - c) Stelle des Schulleiters zum 01.08.2001
  - d) ca. 410 Schülerinnen und Schüler
  - e) befristete Bestellung für die Dauer der Bestandsfähigkeit
- \* s. Legende

#### **\* Legende:**

Bewerber können sich Lehrkräfte mit der durch Erste und Zweite Staatsprüfung oder - soweit sie über eine Lehrbefähigung nach dem Recht der ehemaligen DDR verfügen - im Wege der Bewährung erworbenen Lehrbefähigung für das Lehramt an Haupt- und Realschulen oder einer als gleichwertig anerkannten Lehrerlaufbahn (insbesondere für das Lehramt an Realschulen).

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 69

## **Stellenausschreibungen für Beförderungstellen**

### **I. Allgemeine Hinweise**

Die Stellenausschreibungen richten sich an alle im Schuldienst an allgemein bildenden Schulen beschäftigten Lehrkräfte mit einem unbefristeten Arbeitsverhältnis.

Mit der Übernahme der Beförderungposition ist die Wahrnehmung zusätzlicher an den Schulen wahrzunehmender Aufgaben verbunden. Hierbei handelt es sich insbesondere um die jeweilige in Nummer 12 des Erlasses zur „Festsetzung der Unterrichtsverpflichtungen der Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern“ für das jeweilige Schuljahr genannten Verwaltungs- und besonderen pädagogischen Aufgaben.

Neben den pädagogischen, fachlichen und persönlichen Voraussetzungen muss daher die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Wahrnehmung der zusätzlichen Aufgaben bestehen. Damit soll zur weiteren Entwicklung der Schule beigetragen werden.

Inhalt und Schwerpunkt der zusätzlichen Aufgaben können sich in Abhängigkeit von der Schulsituation und der Schulentwicklung verändern.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt ausgewählt. Bei der Übernahme zusätzlicher Aufgaben wird eine bei den Bewerberinnen oder Bewerbern bestehende Schwerbehinderung berücksichtigt.

Bewerbungen sind formlos, unter Beifügung des Lebenslaufes, innerhalb von einem Monat ab dem Tag der Ausschreibung auf dem Dienstweg an das zuständige Staatliche Schulamt zu richten.

Bewerbungskosten werden vom Land Mecklenburg-Vorpommern nicht erstattet.

(Auf den Hinweis nach § 4 Abs. 3 GIG M-V wird an dieser Stelle verzichtet, da nach den Erhebungen zum Bericht der Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung M-V für 1999 zurzeit mehr als 50 % der an Schulen - in den entsprechenden Vergütungsgruppen - beschäftigten Lehrkräfte weiblich sind.)

### **II. Besondere persönliche Voraussetzungen**

#### **2. Stellenausschreibung für Beförderungstellen des gehobenen Dienstes an Förderschulen (BesGr. A 13 LbesO A/VergGr. IIa BAT-O)**

Die Bewerber müssen über eine durch zwei Staatsexamen oder im Wege der Bewährung erworbene Lehrbefähigung für Sonderpädagogik verfügen.

Bewerber können sich nach Abschnitt A Nummer 4 der Lehrer-Richtlinien-Ost der TdL auch Lehrkräfte mit einer Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien für zwei Fächer und Lehrkräfte mit einer Lehrbefähigung für das Lehramt an Haupt- und Realschulen für zwei Fächer, soweit die sonstigen Beförderungsvoraussetzungen nach BesGr. A 13 LBesO A vorliegen.

Folgende Stellen an Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern sind zu besetzen:

Dienststelle (Bezeichnung der Schule), Dienstort	Zuständiges Staatliches Schulamt	Besetzungstermin	Zusätzliche Aufgaben der ausgeschriebenen Stelle	Sonstige Hinweise
22 Stellen im Bereich des staatlichen Schulamtes Rostock (da gemäß Erlass die Stellen schulamtsbezogen gelten, kann keine Benennung von Schulen erfolgen)	Rostock	rückwirkend zum 01.08.2000	Festlegung erfolgt in der Schule	

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 70

## Stellenausschreibung für Fachberaterinnen und Fachberater für Deutsch am Goethe-Institut

Das Goethe-Institut „Zur Pflege der deutschen Sprache im Ausland und zur Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit e. V.“ sucht im Rahmen seiner Spracharbeit im Ausland Fachberaterinnen und Fachberater für Deutsch.

Folgende Stellen sind für den Zeitraum 1. Dezember 2001 bis 31. Juli 2003 (Kamerun 01.09.2001 - 31.07.2003) befristet zu besetzen.

Die Vergütung entspricht der Vergütungsgruppe II a BAT.

### Atlanta/Georgia (USA)

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Atlanta zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Mitarbeit an PV-Projekten und Maßnahmen zur Förderung des Deutschunterrichts,
- Mitarbeit an Projekten des Erziehungsministeriums für Georgia im Bereich Deutsch als Fremdsprache,
- Teilnahme an Sitzungen des Erziehungsministeriums für Georgia im Fremdsprachenbereich,
- Betreuung des Klassenaustauschprogramms GAPP und anderer Schüleraustauschprogramme,
- Betreuung des Lehrer- und Administratoren-Austauschprogramms mit dem Bundesland Sachsen,
- Betreuung von und Mitarbeit an Projekten innerhalb dieses Austauschprogramms (Bsp. „Saxon Teachers to Bibb County“),
- Revision des Deutsch-Curriculums und Ausweitung von Programmen DaF auf den Grundschulbereich, Betreuung DaF im Grundschulbereich,
- Mitarbeit an Auswahlkriterien und am Auswahlprozess des Begabtenprogramms „Governor's Honors“ (Teilnahme von 15 Deutschlernern an High Schools),
- Mitarbeit an Deutschlehrer-Zertifikaten für den Bundesstaat Georgia,
- Teilnahme an Fremdsprachenkonferenzen, Durchführung von oder Mitarbeit an Fortbildungsseminaren bei Fremdsprachenkonferenzen,

- Mitarbeit an Sommerprogrammen für Deutschlehrer in Zusammenarbeit mit Universitäten und Partnern des Gastlandes,
- fachliche Betreuung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern im Rahmen von Schulbesuchen und Modellunterricht,
- Mitarbeit an Sprachprüfungen.

Anforderungen:

- Lehramtsstudium (1. und 2. Staatsexamen)
- Experte im Fremdsprachenunterricht/Deutschunterricht/Unterricht Deutsch als Fremdsprache mit Unterrichtserfahrung
- Erfahrungen/Kenntnisse in der Entwicklung von Lehrmaterial und Curricula
- Erfahrungen/Kenntnisse in der Organisation und Betreuung von Austauschprogrammen
- fundierte Kenntnisse des amerikanischen Bildungssystems
- Erfahrung in Organisation und Durchführung von Aus- und Fortbildungsprojekten/-seminaren für Sprachlehrer
- fließende Englischkenntnisse zur Verhandlung mit Schulbehörden und anderen für Deutsch relevanten Institutionen
- Kenntnisse der neuen Medien und ihres Einsatzes im Unterricht bzw. Bereitschaft, diese zu erwerben

### Madison/Wisconsin (USA)

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Chicago zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Mitarbeit an PV-Projekten und Maßnahmen zur Förderung des Deutschunterrichts,
- Zusammenarbeit mit den Fremdsprachenkoordinatoren der Erziehungsministerien im Mittleren Westen (Illinois, Wisconsin, Indiana, Michigan, Minnesota; Missouri, Ohio),
- Betreuung der Länderpartnerschaft Hessen-Wisconsin,
- Mitarbeit an Projekten zur Förderung des Deutschunterrichts an Elementary- und Middle Schools,
- Förderung von Schulpatenschaftsprogrammen, Lehrer- und Schüleraustauschprojekten,

- Mitarbeit beim Auf- und Ausbau des Trainernetzwerkes für den Mittleren Westen,
- fachliche Betreuung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern im Rahmen von Schulbesuchen und Modellunterricht,
- Mitarbeit an Sprachprüfungen.

#### Anforderungen:

- Lehramtsstudium (1. und 2. Staatsexamen)
- Experte im Fremdsprachenunterricht/Deutschunterricht/Unterricht Deutsch als Fremdsprache mit Unterrichtserfahrung
- Erfahrungen in der Lehrerfortbildung
- Bereitschaft, Lehrerfortbildungen u. a. an Wochenenden durchzuführen
- Bereitschaft zu häufiger Reisetätigkeit, einschließlich an Wochenenden
- Kenntnisse moderner Kommunikations- und Präsentationstechniken
- Erfahrung im Einsatz neuer Medien im Fremdsprachenunterricht/Unterricht DaF
- Kenntnisse des amerikanischen Bildungssystems
- sehr gute Englischkenntnisse

#### **Lomé/Togo - zuständig für Togo und Benin**

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Lomé zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Beratung des togoischen und beninischen Erziehungsministeriums bei curricularen Fragen zu Deutsch als Fremdsprache und zum Fremdsprachenunterricht,
- Beratung des togoischen und beninischen Erziehungsministeriums bei der Ernennung einheimischer Fachberater,
- konzeptionelle und inhaltliche Mitgestaltung der Aus- und Fortbildung von Deutschlehrern,
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Deutschlehrraus- und -fortbildung, incl. Modellunterricht/Schulbesuche,
- Mitarbeit bei Fortbildungsveranstaltungen der frankophonen Subregion,
- Kontaktpflege und Beratung von einheimischen Fachberatern,
- organisatorische Sicherstellung der Beschaffung und des Verkaufs von DaF-Lehrbüchern an Deutschlehrer in Togo und Benin,
- Mitarbeit bei Werbemaßnahmen für DaF,
- Zusammenarbeit mit Deutschlehrern und einheimischen Fachberatern bei der Förderung der Deutschklubs an Schulen.

#### Anforderungen:

- Lehramtsstudium (1. und 2. Staatsexamen)
- aktueller Kenntnisstand zur Methodik/Didaktik des Fremdsprachenunterrichts / von Deutsch als Fremdsprache
- Erfahrung in der Lehrerfortbildung
- gute Französischkenntnisse in Wort und Schrift

#### **Nancy/ Frankreich**

**(europäische Sektionen/bilinguale Zweige - Schulen mit Sachfachunterricht auf Deutsch ab der 10. Klasse und verstärktem Deutschunterricht ab der 8. Klasse)**

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Nancy zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Aufbau und Pflege von Kontakten zu relevanten Bildungseinrichtungen: Erziehungsministerium, Rektorate der Akademien, Schulaufsicht (Inspektion) Deutsch und Sachfach, Kooperation mit französischen Fortbildern und Inspektoren,
- Beratung von Schulen und Behörden bei der Organisation von Europäischen Sektionen, Mitgestaltung der Rahmenbedingungen,
- Aufbau eines institutionellen und fachbezogenen Netzes sowie einer Datenbank aller Institutionen in diesem Bereich,
- fachdidaktische Fortbildung von Deutsch- und Sachfachlehrern, Initiierung von (fach-) sprachlichen Fortbildungsmaßnahmen, incl. Modellunterricht,
- Initiierung deutsch-französischer Kooperationsprojekte sowie Aufbau und Beratung von praxisbezogenen Arbeitsgruppen (Erstellung von Unterrichtsmaterialien etc.),
- Konzeptionserstellung für den beschriebenen Arbeitsbereich.

#### Anforderungen:

- Lehramtsstudium
- 2. Staatsexamen in der Fächerkombination Französisch und Geschichte oder Geographie
- sehr gute Französischkenntnisse
- gute Kenntnis des französischen und deutschen Bildungssystems, Fähigkeit zur interkulturellen Vermittlung von Standpunkten, Kompromissbereitschaft
- mehrjährige Unterrichts- und möglichst Fortbildungserfahrung in diesem Bereich
- möglichst Unterrichtserfahrung im Fach Deutsch als Fremdsprache
- möglichst Erfahrungen im deutsch-französischen Austausch (z. B. Schulpartnerschaft, Praktika, Schüleraustausch, deutsch-französisches Abitur etc.)
- Organisationsgeschick und Kontaktfreude

#### **Nancy/ Frankreich**

**(Grundschule)**

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Nancy zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Aufbau und Pflege von Kontakten zu relevanten Bildungseinrichtungen: Erziehungsministerium, Rektorate der Akademien, Lehrerbildungsinstitute IUFM, Schulaufsicht (Inspektion),
- Mitwirkung und Koordination im deutsch-französischen Kooperationsprojekt (Thema: Mehrsprachigkeit): sprachliche und methodisch-didaktische Fortbildung von Grundschullehrern, Zusammenarbeit mit den IUFM, Materialentwicklung Initiierung und Durchführung von deutsch-französischen Fortbildungsmaßnahmen,
- Mitwirkung beim Aufbau eines Fortbilder/innen-Netzes,
- Mitwirkung bei der Umsetzung prioritärer Maßnahmen des Goethe-Instituts (z. B. Implementierung spezieller Unterrichtsmaterialien für den Primarbereich),
- Kooperation mit französischen und deutschen Aus- und Fortbildern.

#### Anforderungen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium, möglichst als Grundschullehrer/in
- mehrjährige Unterrichts- und Fortbildungserfahrung im Primarbereich

- gute Kenntnisse der Didaktik und Methodik des frühen Fremdsprachenlernens
- gute Französischkenntnisse
- Bereitschaft zur Einarbeitung in den Bereich Begegnungspädagogik (Austausch, Internet)
- Fähigkeit zur interkulturellen Vermittlung von Standpunkten, Kompromissbereitschaft
- Fähigkeit zur Projektorganisation und Kontaktfreude

### Wellington/Neuseeland

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Wellington zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- Vertretung der deutschen Sprache im offiziellen sprachpolitischen Kontext durch administrative und fachliche Anbindung an die „Association of Colleges of Education in New Zealand“,
- Beratung und Mitarbeit bei Sprachprojekten des Erziehungsministeriums,
- Planung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Deutschlehrer im Grund- und Sekundarbereich,
- Durchführung von Schulbesuchen und Einzelfortbildungen,
- Zusammenarbeit mit dem Deutschlehrerverband und dem Fremdsprachenverband,
- Dissemination von Informationen für Deutschlehrer.

Anforderungen:

- Lehramtsstudium (1. und 2. Staatsexamen)
- aktueller Kenntnisstand zur Methodik/Didaktik des Fremdsprachenunterrichts / von Deutsch als Fremdsprache und im Bereich Curriculumentwicklung
- Erfahrung im Projektmanagement; auch Evaluation/Assessment/Monitoring
- mehrjährige praktische Erfahrungen im Sekundarbereich, wünschenswert auch im Grundschulbereich
- Erfahrung in der Lehrerfortbildung
- Bereitschaft, sich auf das in Neuseeland gültige Curriculum- und Bewertungssystem einzustellen
- Bereitschaft zu umfangreicher Reisetätigkeit
- hohe kommunikative und soziale Kompetenz

- Erfahrung im Umgang mit moderner Kommunikationstechnologie
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift

### Yaoundé/Kamerun - zuständig für Kamerun und Gabun

Die Stelle ist dem Goethe-Institut in Yaoundé zugeordnet.

Das Aufgabengebiet umfasst folgende Schwerpunkte:

- konzeptionelle und inhaltliche Mitgestaltung der Deutschlehrer- und Multiplikatorenfortbildung in Kamerun und Gabun,
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zur Deutschlehrer- und Multiplikatorenfortbildung,
- Beratung des kamerunischen und gabunischen Erziehungsministeriums bei curricularen Fragen zum Fremdsprachenunterricht allgemein und DaF im Besonderen,
- Mitarbeit bei der Entwicklung von DaF-Unterrichtsmaterialien für Schüler und von methodisch-didaktischen Materialien für zukünftige Deutschlehrer,
- Mitarbeit bei Fortbildungsveranstaltungen der frankophonen Subregion;
- Durchführung von Modellunterricht/Schulbesuchen.

Anforderungen:

- Lehramtsstudium (1. und 2. Staatsexamen)
- aktueller Kenntnisstand zur Methodik/Didaktik des Fremdsprachenunterrichts / von Deutsch als Fremdsprache
- Erfahrung in der Planung und Durchführung von Lehrerfortbildung
- gute Französischkenntnisse in Wort und Schrift
- Belastbarkeit

Für Rückfragen steht Frau Hermelink (Tel.: (0 89) 1 59 21-401 oder „hermelink@goethe.de“) zur Verfügung.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind über den Dienstweg an das Goethe-Institut, Bereich 61, Postfach 19 04 19, 80604 München zu richten.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 71

## Stellenausschreibung für das Auslandsschulwesen

Die folgenden Stellen für Schulleiter(innen) sind zu besetzen:

### Deutsche Schule Montevideo, Uruguay

Besetzungsdatum: 01.08.2002

Bewerbungsende: 31.05.2001 (Eingang BVA)

Zweisprachige Schule mit gegliedertem Unterrichtsprogramm und bikulturellem Schulziel

Klassenstufen: 1 - 13

Schülerzahl: 1004

Hochschulreifeprüfung, Abschlüsse der Sekundarstufe 1, Deutsches Sprachdiplom der KMK, Sekundarabschluss des Landes

Lehrbefähigung Sek. I und II

Bes.Gr. A 15/A 16, Verg.Gr. I a/I BAT-O

Spanischkenntnisse sind erforderlich.

### Deutsche Schule Prag, Tschechische Republik

Besetzungsdatum: 01.09.2002

Bewerbungsende: 31.05.2001 (Eingang BVA)

Deutschsprachige Schule mit deutschem Schulziel

Deutsch-Tschechische Begegnungsschule mit bikulturellem Schulziel im Aufbau

Klassenstufen: 1 - 13

Schülerzahl: 238

Reifeprüfung, Abschlüsse der Sekundarstufe 1

Lehrbefähigung der Sek. I und II

Bes.Gr. A 15/A16, Verg.Gr. I a/I BAT-O

Von den Bewerber(innen) werden in der Regel Erfahrungen im Auslandsschuldienst sowie die Bereitschaft zur Zusammenarbeit

mit kulturellen Einrichtungen im Gastland, insbesondere mit Schulen anderer europäischer Staaten, erwartet.

Bewerber(innen) müssen die in der Ausschreibung angegebenen Besoldungsgruppen innehaben.

Soweit Bewerber(innen) diese Maßgabe noch nicht erfüllen, sind im Ausnahmefall Bewerbungen auch dann möglich, wenn Tätigkeiten längerfristig und erfolgreich wahrgenommen wurden, die im Inland zur Einweisung in die angegebene Besoldungsgruppe bzw. zur Eingruppierung in die vergleichbare Vergütungsgruppe führen können.

Sofern sich Bewerber höherer Besoldungsgruppen auf eine Schulleiterstelle bewerben, ist für eine Vermittlung neben der Zustimmung des beurlaubenden Landes das Einverständnis des Bewerber

zur Gewährung der Zuwendungen auf Basis der für die Schulleiterstelle ausgeschriebenen (niedrigeren) Besoldungsgruppe erforderlich.

Bewerber(innen) dürfen zum ausgeschriebenen Zeitpunkt des Amtsantritts das 54. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Bewerbungsunterlagen können beim Bundesverwaltungsamt, ZfA, Köln, [Tel.: (0 18 88) 3 58 33 22], im Bildungsministerium [Tel.: (03 85) 5 88 72 64] oder unter [www.auslandsschulwesen.de](http://www.auslandsschulwesen.de) angefordert werden. Sie sind bis zum genannten Termin auf dem Dienstweg beim BVA, ZfA, einzureichen. Neben den im Merkblatt ausgewiesenen Unterlagen sind der Bewerbung eine dienstliche Beurteilung und eine Verdienstbescheinigung beizufügen.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 73

## Deutsch-französischer Schüleraustausch

Auf dem deutsch-französischen Gipfel 1998 in Potsdam wurde die Einrichtung eines Programms für individuellen Schüleraustausch beschlossen. Das darauf hin konzipierte Programm VOLTAIRE richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die Interesse an einem halb- oder ganzjährigen Schulaufenthalt in Frankreich haben.

In der Anfangsphase soll zunächst ein Austausch für ein halbes Schuljahr erfolgen. Französische Schüler der Klassenstufe 10 sollen ab März 2001 die Möglichkeit haben, eine deutsche Schule zu besuchen. Im ersten Schulhalbjahr 2001/2002 ist der Schulaufenthalt der deutschen Schüler (Jahrgangsstufe 11) in Frankreich vorgesehen.

Für den Zeitraum März bis Juli 2001 werden bereits deutsche Schulen gesucht, die bereit sind, einen französischen Gast Schüler aufzunehmen und zu betreuen. Interessierte Schulen wenden sich bitte umgehend an u. a. Adresse.

Ab dem Schuljahr 2001/2002 soll der Austausch in beide Richtungen erfolgen. Es ist empfehlenswert, jedoch nicht Bedingung, den Austausch im Rahmen bestehender Schulpartnerschaften durchzuführen.

Bei der Auswahl der Schüler durch die Schule ist zu beachten, dass nach Rückkehr aus dem Partnerland eine reibungslose Reintegration in den Unterricht erfolgen kann. Als Kriterien sollten Sprachkenntnisse, Motivation und Leistungen sowie die persönliche Eignung (psychische Stabilität, Kommunikationsfreudigkeit, Integrationsbereitschaft, Sensibilität im Umgang mit Mentalitätsunterschieden, Interesse an gesellschaftlichen und politischen Fragen) dienen.

Die Vorauswahl der Schüler sowie die pädagogische Vor- und Nachbetreuung soll durch die verantwortlichen Deutsch- bzw. Französischlehrer der beteiligten Schulen stattfinden. Der verantwortliche Lehrer fungiert im Rahmen des VOLTAIRE-Programms als Tutor und Ansprechpartner der an seiner Schule anwesenden ausländischen Schüler sowie auch der Schüler seiner eigenen Schule vor, während und nach deren Aufenthalt im Nachbarland. Er ist ebenfalls Kontaktperson für die Gastfamilien, die von den Schulen ausgewählt werden.

Eine pädagogische Betreuung erfolgt auch durch das DFJW, das für die Schüler vor deren Abreise in das Gastland ein Einführungsseminar organisiert.

Die am Programm teilnehmenden Schüler erhalten vom DFJW ein Teilstipendium (Zuschuss zu den Reisekosten, monatlicher Zuschuss zu den Aufenthaltskosten).

Schulen, die Interesse an der Aufnahme französischer Schüler bzw. an der Entsendung von Schülern haben, können sich an folgende Anschrift wenden:

Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern  
Ref. 201 A, Frau Lipowski  
19048 Schwerin  
Tel.: (03 85) 5 88 72 64  
Fax: (03 85) 5 88 70 82  
E-Mail: [D.Lipowski@kultus-mv.de](mailto:D.Lipowski@kultus-mv.de)

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 74

## Entsendung schwedischer Schüler an deutsche Schulen

Der Pädagogische Austauschdienst der KMK informiert über das Vorhaben von schwedischer Seite, schwedische Oberschüler für ein Jahr an deutsche Schulen zu entsenden.

Nach einem Jahr Erfahrung soll das Entsendeprogramm im Schuljahr 2001/2002 fortgesetzt werden. Die Unterbringung der schwedischen Schüler soll in Gastfamilien erfolgen, die für die entstehenden Kosten einen Pauschalzuschuss von 500 DM monatlich erhalten. Gesucht werden ca. 20 bis 25 Schulen und Gastfamilien in der Bundesrepublik.

Das Alter der Schüler liegt zwischen 16 und 18 Jahren. Sie lernen die deutsche Sprache zum Zeitpunkt des Austausches vier oder fünf Jahre.

Die ersten zwei Monate sollen insbesondere der sprachlichen Anpassung dienen, danach ist eine reguläre Teilnahme am Unterricht, gegebenenfalls mit modifiziertem Stundenplan, zu gewähr-

leisten. Eine Lehrkraft an der Schule muss als Ansprechpartner und Betreuer zur Verfügung stehen.

Schulen, die Interesse an der Aufnahme eines schwedischen Gastschülers haben, wenden sich an das

Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern  
Ref. 201 A  
19048 Schwerin  
Tel.: (03 85) 5 88 72 64).

Die Schulen erhalten dann die Unterlagen, mit denen die Zuweisung eines schwedischen Gastschülers **bis zum 1. April 2001** auf dem Dienstweg zu beantragen ist.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 75

## Deutsch-schweizerische Schulpartnerschaften

Die Schweiz beabsichtigt, die Anbahnung von Schulpartnerschaften zwischen schweizer und deutschen Schulen zu aktivieren. Ziel dieser Aktion ist es, die Schülerinnen und Schüler durch die Arbeit an gemeinsamen thematischen Projekten im Rahmen von Schulpartnerschaften für einander zu sensibilisieren und einander näher zu bringen. Die Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit entsprechen im Wesentlichen den Bedingungen der Aktion COMENIUS 1 des EU-Bildungsprogramms SOKRATES, an dem schweizer Schulen wegen der Nichtmitgliedschaft der Schweiz in der EU nicht teilnehmen können.

Das Konzept von schweizer Seite sieht zunächst ein vierjähriges Programm vor, das insgesamt 250 bis 300 Schulpartnerschaften umfassen soll, davon 20 bis 30 im Schuljahr 2001/2002. Für die im Rahmen der Schulpartnerschaften vorgesehenen gegenseitigen

Besuche ist jeweils ein Zuschuss von bis zu CHF 3.000 vorgesehen, der deutschen Schulen zur Verfügung gestellt wird.

Schulen, die Partner in der Schweiz suchen bzw. die im Rahmen bestehender Partnerschaften einen Austausch planen, wenden sich an folgende Anschrift:

Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern  
Ref. 201 A  
19048 Schwerin  
Tel.: (03 85) 5 88 72 64  
E-Mail: D.Lipowski@kuluts-mv.de

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 75

## Fortbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer aus Mitgliedstaaten des Rates für kulturelle Zusammenarbeit (CDCC) des Europarates

Folgende Seminare für Lehrer/innen und Schulverwaltungsbeamte aus Mitgliedstaaten des CDCC werden angeboten:

Kursthema: „Cooperate and Learn“  
Kursort/-zeit: Heinola/Finnland, 13. - 16.05.2001  
Kursprache: Englisch  
Zielgruppe: Schulleiter, Lehrer und Lehrerausbilder  
Bewerbungsschluss: 19.02.2001 (Eingang Bildungsministerium)

Kursthema: Europäischer Kongress für Musikpädagogik  
„Globalisierung und Identität“  
Kursort/-zeit: Riga/Lettland, 10.05. - 13.05.2001

Kursprachen: Französisch, Englisch, Deutsch  
Zielgruppe: Lehrer-/Lehrerausbilder für Musik, Mitarbeiter kultureller Einrichtungen, staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen  
Bewerbungsschluss: 05.03.2001 (Eingang Bildungsministerium)

Für die Teilnahme am Kurs sind gute Kenntnisse der Arbeitssprache Voraussetzung.

Aufenthalts- und Kurskosten werden von der kurs anbietenden Seite getragen. Die Reisekosten zweiter Klasse werden nach Abschluss des Kurses und Vorlage des Kursberichts über den Europarat erstattet. Für ausreichenden Versicherungsschutz sind die Teilnehmer verantwortlich.

Bewerbungsunterlagen und nähere Hinweise zum Kurs können im Bildungsministerium angefordert werden und sind bis zum genannten Termin in vierfacher Ausfertigung (Kopien, Schreibmaschine oder Blockschrift) auf dem Dienstweg einzureichen beim

Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern  
Ref. 201 A  
19048 Schwerin  
Tel.: (03 85) 5 88 72 64.

Formlose Anträge werden nicht berücksichtigt.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 75

## Deutsche SchülerAkademie 2001

Der Verein Bildung und Begabung e. V. führt in den Sommerferien 2001 wiederum die „Deutsche SchülerAkademie“ zur Förderung besonders begabter und motivierter Schülerinnen und Schüler durch. Die Deutsche SchülerAkademie ist als Maßnahme der Begabtenförderung von der Kultusministerkonferenz anerkannt und wird hauptsächlich vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gefördert.

Ziel der Akademien ist, Schülerinnen und Schüler in ihren Fähigkeiten zu fördern, sie miteinander in Kontakt zu bringen und unter Anleitung von Lehrkräften aus Schule und Hochschule an anspruchsvollen Aufgabenstellungen ihres Interessenbereiches arbeiten zu lassen. Die Schüler erfahren zugleich eine Einführung in Arbeitsformen der Hochschulausbildung und eine Orientierung auf mögliche spätere Studienfächer.

Die sieben vorgesehenen Akademien dauern 16 Tage und bestehen aus je sechs Kursen, von denen einer auszuwählen ist. Themen der Kurse sind exemplarische Fragestellungen aus der Mathematik, den Naturwissenschaften, den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, der Wirtschaft, der Musik, der Medizin usw. Manche Kurse führen auch in eine Fremdsprache ein oder werden in einer Fremdsprache durchgeführt. Durch ergänzende

Veranstaltungen soll das interdisziplinäre Interesse und Verständnis gefördert werden. Neben der Kursarbeit wird ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Musik, Sport, Exkursionen u. a. angeboten. Im Sommer 2001 wird zudem eine Akademie mit vier Kursen in Israel veranstaltet, an der je zur Hälfte deutsche und israelische Jugendliche teilnehmen.

Das Programm der Deutschen SchülerAkademie richtet sich an Jugendliche, die über eine breite intellektuelle Befähigung verfügen und eine der beiden Jahrgangsstufen vor dem Abschlussjahr einer Schule besuchen, die zur allgemeinen Hochschulreife führt. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird eine Eigenbeteiligung in Höhe von 950 DM (Israel 1.250 DM) erwartet, die aber nötigenfalls ermäßigt oder ganz erlassen werden kann.

Schulleiterinnen und Schulleiter oder Lehrkräfte, die eine Schülerin oder einen Schüler für die Teilnahme an einer Akademie empfehlen möchten, können von der Geschäftsstelle der Deutschen SchülerAkademie (Postfach 20 02 01, 53132 Bonn, Tel.: (02 28) 9 59 15 40, Fax: (02 28) 9 59 15 19, e-Mail: DSAKA @t-online.de) die notwendigen Unterlagen anfordern. Die Empfehlungen sollen **bis Februar 2001** bei der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 76

## Mit Kindern die Natur erleben! Großer NAJU-Naturerlebnisswettbewerb - „Erlebter Frühling 2001“

Auch in diesem Jahr hat die NAJU (Naturschutzjugend) wieder vier spannende Frühlingsboten ausgewählt, die durch einen gemeinsamen Lebensraum - „Natur rund um das Haus“ - verbunden sind. Fledermaus, Brennnessel, Mauersegler und der Schmetterling Kleiner Fuchs sollen Kinder im Alter zwischen 5 und 15 Jahren hinaus in die Natur locken. Aufgabe ist es dabei, kreative und phantasievolle Projekte rund um die vier Frühlingsboten zu gestalten.

Die Kinder können sich alleine oder zusammen mit Freunden anmelden. Natürlich ist es auch möglich, ein Gruppenprojekt mit der ganzen Schulklasse oder der Kindergartengruppe durchzuführen.

**Einsendeschluss ist der 30. Juni 2001.**

Zum Wettbewerb gibt es umfangreiches pädagogisches Begleitmaterial: Ein Klassensatz besteht aus einem Plakat, 25 Kinderheften und einer Arbeitshilfe für den Lehrer oder Betreuer. Das Kinderheft ist auch einzeln zu erhalten.

Als Gewinne winken u. a. Partys mit Christoph Biemann von der „Sendung mit der Maus“, der die Aktion als Schirmherr unterstützt.

Im Internet findet man den Erlebten Frühling unter <http://www.erlebter-fruehling.de>

Das Material kann gegen eine Kostenpauschale für Porto und Verpackung bestellt werden bei

NAJU Mecklenburg-Vorpommern  
Maja Ostermann  
Hermannstr. 36  
18055 Rostock  
Tel.: (03 81) 4 92 39 90  
Fax: (03 81) 45 34 02  
E-Mail: naju-mv@arcomail.de

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 76

## Fotoausstellung von Kindern auf Einladung der Mohamed Amin Stiftung Nairobi

Im Mai 2001 soll im Nationalmuseum Nairobi auf Einladung der „Mohamed Amin Stiftung Nairobi“ eine Kunst- und Fotoausstellung von Kindern verschiedener Länder stattfinden. Mohamed Amin ist ein über die Grenzen Afrikas hinaus bekannt gewordener Fotograf und Kameramann, dessen Stiftung nach seinem Tod sein Werk auf verschiedene Art und Weise fortsetzt.

Einsendungen und Nachfragen sind an folgende Adresse zu richten:

The foundation chairman  
PO Box 45048 Nairobi  
Kenya  
Tel.: 254 2 44 89 23/4/5  
Fax: 44 89 26/7  
info@camerapix.com

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 77

## „Hau auf die Pauke, Elise“ Ein Beethoven - Programm für Grundschüler

Zum Grundschultag am 31. März 2001 wird als Fortbildungsveranstaltung unter dem Motto „Schule braucht Musik“ das Programm „Hau auf die Pauke, Elise“ angeboten.

Zur Eröffnungsveranstaltung werden Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen des Schulamtsbereiches Schwerin mit ihren Musik- und Kunstlehrern eingeladen (Anmeldung über Frau Schulrätin Goldermann).

Alle am Projekt interessierten Musik- und Kunstlehrer aus dem Lande sowie Gäste aus Hoch-, Fach- und Musikschulen können nach Anmeldung daran teilnehmen.

Veranstaltet wird das Projekt von der Deutschen Phonoakademie. Mitwirkende sind u. a. Nils-Frédéric Hoffmann und Stefan Siegert.

Das Programm beginnt am 31. März 2001 um 10.00 Uhr und endet gegen 15.00 Uhr.

Austragungsort ist das Schweriner Schloss.

Es wird ein Unkostenbeitrag von 5 DM erhoben.

Anmeldungen und Nachfragen sind zu richten an:

PRI Schwerin Tel.: (03 85) 7 60 17 - 18 / 35

Frau Rosenthal, Tel.: (03 85) 7 60 17 72

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 77

## Jugend schreibt: „Was erwarte ich von meiner Zukunft?“

Der Freie Deutsche Autorenverband (FDA) schreibt für Jugendliche aus Deutschland und den osteuropäischen Ländern Polen, Rumänien und Ungarn einen Wettbewerb unter dem Motto „Was erwarte ich von meiner Zukunft?“ aus.

Jede Art von Lyrik oder Prosa kann dazu **bis zum 30. Juni 2001** eingereicht werden.

Eine Bestätigung des Eingangs der Arbeiten sowie eine Rückgabe der Texte erfolgt nicht.

Nach der Bewertung durch die Jury werden alle Teilnehmer über das Ergebnis unterrichtet. Die besten Arbeiten werden auf dem FDA-Kongress vom 12. bis 14. Oktober 2001 in Trier auf einer

öffentlichen Veranstaltung unter Anwesenheit der Preisträger vorgestellt und später in einem Buch veröffentlicht.

Weiterhin werden attraktive Geld- und Sachpreise vergeben.

Einsendungen und Anfragen sind zu richten an

Reiner W. Schwabe (FDA)  
Im Handbachtal 34  
46146 Oberhausen.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 77

## Großer TV5 - Wettbewerb „Paroles de lecteurs“ Die Freude des Lesens gemeinsam entdecken

Anlässlich des Kulturprogramms „Lire en fête“, das vom französischen Ministerium für Bildung und Kommunikation Anfang 2000 eingeführt wurde, lädt TV5 alle Französischlehrer und ihre Schulklassen ein, am Wettbewerb „Paroles de lecteurs“ teilzunehmen.

Ziel dieses Wettbewerbs ist es, Lehrer und Schüler anzuregen, die Freude des Lesens (wieder) zu entdecken und zu genießen. Schulklassen wählen anhand von 15 zeitgenössischen literarischen Werken aus französischsprachigen Ländern einen Roman aus. Dieses Buch gilt als Basis für zwei, von der gesamten Klasse zusammengestellte, Arbeiten. Die Schüler sollen ihre Eindrücke über das Buch schriftlich festhalten und anschließend durch Illustrationen ihre eigene Adaptierung des Romans darstellen.

Die besten Texte werden auf der TV5 Internet Seite [www.tv.org](http://www.tv.org) unter der Rubrik „Langue française“ veröffentlicht. So wird allen TV5 - Internetbenutzern die Möglichkeit gegeben, die Kreativität und Fantasie von Schülern aus der ganzen Welt und die französische Sprache zu feiern. Die Französischlehrer der drei gewinnen-

den Klassen werden im Juli 2001 eine spannende Woche in Paris verbringen. Die Schüler können sich auf Preise wie CD Roms, Bücher und viele andere Geschenke freuen.

Alle Teilnehmer können ihre Unterlagen **bis zum 1. Mai 2001** nach Paris senden. Die vollständigen Unterlagen zum Wettbewerb mit einer übersichtlichen Liste der Buchhandlungen, in denen die Bücher erhältlich sind, können direkt bei TV5 angefordert werden:

TV5 - Repräsentanz Deutschland  
Laurence Bervas  
Infanteriestr. 19, Gebäude 4B  
80797 München  
E-Mail: [Ibervas@bsmg.de](mailto:Ibervas@bsmg.de)  
Fax: (0 89) 38 01 79-66

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 78

## Projekt „Künstler für Schüler“

Das erstmals im Jahr 2000 erfolgreich durchgeführte Projekt „Künstler für Schüler“ wird im Jahr 2001 an 20 allgemein bildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern fortgesetzt. Alle interessierten Schulen unseres Landes haben **bis zum 26. Februar 2001** Gelegenheit, sich dafür zu bewerben und ihr Konzept einzureichen.

Anfragen bzw. Konzepte sind unbedingt termingerecht zu richten an das

Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern  
Ref. 214  
oder E-mail: [E.Goetz@kultus-mv.de](mailto:E.Goetz@kultus-mv.de)

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 78

## Einstellungstermin für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern für das Schuljahr 2001/2002

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern gibt bekannt, dass der nächste Einstellungstermin für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Beruflichen Schulen in Mecklenburg-Vorpommern der

**1. September 2001**

ist.

Hochschulabsolventen mit bestandener Erster Staatsprüfung oder vergleichbarer Prüfung müssen sich bis zum

**31. März 2001**

beim

Ministerium für  
Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern  
Abteilung Berufliche Schulen und Erwachsenenbildung  
Werderstraße 124  
19055 Schwerin

mit den üblichen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, beglaubigte Kopien der Hochschulreife und des Zeugnisses der Ersten Staatsprüfung oder Diplomprüfung) bewerben.

Eine vergleichbare Prüfung liegt vor, wenn ein Studium an einer Universität oder Technischen Hochschule mit entsprechendem Abschluss absolviert wurde. Voraussetzung zur Zulassung zum Vorbereitungsdienst ist der Nachweis einer einschlägigen Berufsausbildung oder eines mindestens einjährigen Berufspraktikums oder einer einschlägigen Berufstätigkeit.

Bewerbungskosten werden vom Land Mecklenburg-Vorpommern nicht übernommen.

Mittl.bl. M-V 2001 S. 78

## Pressemitteilungen:

### Rede des Bildungsministers zu den Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern

Der Antrag der Opposition - wie immer auch die Fraktionen zu diesem stehen - gibt mir in der letzten Landtagsdebatte dieses Jahres Gelegenheit, einen Einblick in die intensive Arbeit der Hochschulen und der Landesregierung mit den und für die Hochschulen zu geben.

Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen verdienen höchste politische Beachtung. Ich möchte kurz politische Grundsätze der Landesregierung für die Hochschul- und Wissenschaftspolitik skizzieren:

1. In einer Zeit verschärften Wettbewerbes muss es gelingen, gemeinsam mit unseren Hochschulen den Weg zu einem Höchstmaß an Leistungsfähigkeit und Attraktivität zu öffnen und zu beschreiten. Dies ist für das Image des Landes und für seine weitere Entwicklung von zentraler Bedeutung. Die Hochschulen prägen ganz wesentlich den Charakter des Landes. Sie stehen für Innovation, Kreativität, Freiheit. Sie setzen ein Signal der Offenheit auch für Menschen, die als Studierende, Hochschullehrer, Wissenschaftler aus dem Ausland zu uns kommen. Wir wünschen uns mehr davon. Unser Land braucht Austausch und geistige Impulse von überall. Über die erforderlichen und notwendigen wirtschaftlichen Effekte aus der Tätigkeit der Hochschulen sind wir uns alle einig. Das gilt besonders auch für strukturschwächere Gebiete wie Ostmecklenburg und Vorpommern. Vor kurzem erst hat die Landesregierung den Entwicklungsbericht Vorpommern verabschiedet. Darin ist ausgewiesen, dass in die vorpommerschen Hochschulen und ihr Umfeld insgesamt überdurchschnittlich viele Ressourcen fließen. Dies wird auch weiterhin so sein. Es geht darum, die „kreativen Potenziale“ der Hochschulen noch mehr als bisher zu wecken und sie zu Anziehungspunkten zu entwickeln, Anziehungspunkte für die nachwachsende Jugend unseres Landes, aber auch für junge Menschen aus den anderen Bundesländern und aus dem Ausland.
2. Diese Entwicklung wird sich unter Bedingungen knapper Ressourcen vollziehen müssen. Deren Bereitstellung und Verteilung wird schwieriger. Dabei möchte ich betonen: Bislang ist es gelungen, die Hochschulfinanzierung auf bundesweit vergleichsweise sehr hohem Niveau zu halten. Dies bleibt auch weiterhin mein Bestreben. Die Beziehungen der demographischen Entwicklungen und Studentenprognosen mit der Hochschulfinanzierung als Automatismus zu begreifen und schicksalhaft zu vollziehen, halte ich für sehr gefährlich. Ich würde dem so nicht folgen wollen. Dieser Zusammenhang ist stets politisch zu formulieren und zu entscheiden. Dabei gilt: Hochschulpolitik ist nie nur Ressortpolitik, sondern Teil der Landesentwicklungspolitik insgesamt.
3. Um die Hochschulen bei knappen Ressourcen gleichwohl zu höchster Leistung zu befähigen, ist ihnen ein Höchstmaß an Selbstverantwortung und Selbststeuerung zuzubilligen. Dies betrifft sowohl Fragen der Organisation als auch des inhaltlichen Profils und der Haushaltsführung. Die Hochschulen brauchen starke Leitungen, klare Schwerpunkte und einen Globalhaushalt. Die Steuerung durch das Land und innerhalb der Hochschulen wird sich in zunehmendem Maße an

Input/Output-Beziehungen orientieren müssen, als Grundlage für Bewertungen und Ressourcenzuweisungen. Dafür werden mit gezielter Unterstützung des Bildungsministeriums neue Steuerungsinstrumente installiert und weiterentwickelt, vor allem Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling, transparente Evaluation, aussagefähige Kennziffersysteme sowie Zielvereinbarungen. Die Leistungen bzw. Erfolge der Hochschulen, ihr Output in Lehre und Forschung, müssen zudem regelmäßig dargestellt werden.

Bei alledem ist klar: die Hochschulen werden auf lange Sicht überwiegend vom Staat finanziert. Die Verantwortung für die Mittelbereitstellung liegt damit vorbereitend bei der Regierung und abschließend beim Parlament als Haushaltsgeber. Diese müssen ihr Handeln gegenüber der Öffentlichkeit und ihren Wählern verantworten. Schon daraus ergibt sich, dass die Autonomie der Hochschulen auch politische Führungsgrößen einschließt. Um politische Führung kommen der Staat und seine Organe nicht herum. Der Staat muss einerseits den rechtlichen und finanziellen Rahmen setzen und andererseits Schwerpunkte jedenfalls so weit festlegen, dass damit ein hinreichend ausgewogenes und qualifiziertes fachliches und wissenschaftliches Mindestangebot gewährleistet wird. Innerhalb dieses Rahmens ist die wissenschaftliche Profilierung und Leistungsentwicklung in Freiheit von Forschung und Lehre Aufgabe der Hochschulen selbst. Hier sind entsprechende strategische Zielplanungen zu entwickeln und umzusetzen. „Aktive Strukturpolitik“ aus eigener Kraft: dies wird für die Hochschulen eine ganz große Herausforderung werden, besonders deswegen, weil damit auch eine Ungleichverteilung personeller und materieller Ressourcen verbunden ist.

Lassen Sie mich nun zu den einzelnen Punkten des Antrags kommen, der Gegenstand der Debatte ist.

- Ad 1. Das Verhältnis zwischen Staat/Land und Hochschulen muss in der Tat „entflochten“ werden, und zwar dahingehend, dass den Hochschulen mehr Verantwortung übertragen wird. Das ergibt sich alleine schon aus dem Gedanken der Körperschaft des öffentlichen Rechts. Dies ist aber auch notwendig, um die Hochschulen im Wettbewerb flexibler und handlungsfähiger zu machen. Sie müssen schneller auf die sehr rasant verlaufenden Entwicklungen der Wissenschaft und der Wirtschaft reagieren können. Detailsteuerung ist kontraproduktiv und einfach zu langsam.
- Ad 2. Globalhaushalte sollen mittelfristig an allen Hochschulen eingeführt werden. Der Modellversuch „Neubrandenburg“ ist bisher erfolgreich verlaufen. Die Fachhochschulen Stralsund und Wismar beginnen im nächsten Jahr. Die Universitäten wünschen eine längere Zeit der Vorbereitung. Es liegt auf der Hand, dass das Land sich damit nicht aus der finanziellen Verantwortung stehlen will. Allerdings wird die Bemessung des Haushalts, insbesondere der Mittel für Lehre und Forschung, nach anderen Regeln verlaufen müssen. Baden-Württemberg etwa vergibt in einem laufenden Modellversuch bereits 14 % des Gesamtzuschusses an die Hochschulen leistungsorientiert. Zum

Doppelhaushalt 2002/2003 strebe ich an, gemeinsam mit den Hochschulen und den Verantwortlichen in Landesregierung und Parlament über ein System der leistungsorientierten Mittelvergabe ins Gespräch zu kommen.

- Ad 3. Die Hochschulen müssen handlungsfähiger werden und dafür effektivere Leitungsstrukturen etablieren. Das findet meine vollste Zustimmung. Dabei werde ich eine Präsidialverfassung bevorzugen. In jedem Fall ist eine innere Organisation abzulehnen, welche Möglichkeiten dafür bietet, dass sich die Entscheidungsorgane gegenseitig blockieren.
- Ad 4. Wir brauchen eine Reform des Dienstrechts und der Besoldungsstrukturen. Mit der beabsichtigten Dienstrechtsreform der Bundesregierung sind wir auf dem richtigen Wege. Der Qualifikationsweg von Hochschullehrern wird neu gestaltet und deutlich verkürzt. Professoren werden künftig leistungsorientiert bezahlt. Das wird eine ganz neue und sehr produktive Wettbewerbssituation schaffen und mehr Dynamik im Wissenschaftsbetrieb erzeugen.
- Ad 5. Was wir sicher gegenwärtig gar nicht gebrauchen können, ist die Abschaffung der ZVS. Zwar muss den Hochschulen Schritt für Schritt ein größeres Auswahlrecht zugestanden werden. Aber derzeit wäre der Verzicht auf die zentrale Vergabe für Mecklenburg-Vorpommern sehr schädlich. Wir würden dadurch sehr wahrscheinlich sehr viele Studenten verlieren.
- Ad 6. Regelungen zum Hochschulzugang für Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung haben wir längst. Dies wird auch praktiziert. Selbstverständlich muss in diesem Bereich verstärkt auf Qualität geachtet werden. Daher können keine „Hundertschaften“ erwartet werden. Im Studienjahr 1999/2000 haben wir im Wege der Zugangsprüfung insgesamt 40 Bewerber zugelassen. Im laufenden Wintersemester waren es alleine an den Fachhochschulen 41.
- Ad 7. Die Hochschulen sind mit der Unterstützung des Bildungsministeriums längst aktiv auf dem Gebiet der Weiterbildung. Ich nenne die Weiterbildungsgesellschaft und das Fernstudienzentrum an der Universität Rostock und den weiterbildenden Studiengang BWL in Wismar. Ein Ausbau dieser Aktivitäten und vor allem eine stärkere Vernetzung z. B. in Form einer gemeinsamen Agentur werden angestrebt. Dies geschieht nicht zuletzt zur Verbesserung der Einnahmen der Hochschulen. Für die Weiterbildung wird künftig auch das Online-Studium genutzt. Hierzu gibt es Vorbereitungen an der Fachhochschule Stralsund im Rahmen des Bundesleitprojektes „Virtuelle Fachhochschule“.
- Ad 8. Die Hochschulen haben mit tatkräftiger und unkomplizierter Unterstützung des Bildungsministeriums Bachelor/Master-Studiengänge eingeführt, darunter in diesem Wintersemester z. B.

Bachelor of Law in Greifswald  
Baccalaureus/Magister Artium in Rostock

Bachelor/Master of nursing and administration in Neubrandenburg  
Bachelor of Business Administration in Stralsund  
Bachelor/Master of Architecture

Alle diese Studiengänge sind modularisiert und auf ein Leistungspunktsystem ausgerichtet. Im nächsten Jahr beginnen die Akkreditierungsverfahren. Nur die Akkreditierung gewährleistet, dass Mindeststandards eingehalten werden. Dieses Gütesiegel wird künftig unverzichtbar sein. Die Hochschulen werden gerade für diese neuen Studiengänge ab 2001 mit gezielter Unterstützung meines Hauses eine abgestimmte Aktion „Internationales Hochschulmarketing“ starten. Damit soll unser Angebot weltweit systematisch bekannt gemacht und beworben werden.

Neben den Bachelor/Master-Studiengängen gibt es gemeinsame Bemühungen mit dem DAAD, Projekte zur Internationalisierung von Studiengängen zu starten, vor allem in Stralsund (Baltic Management Studies) und in Greifswald (Landscape Ecology), bald auch in Wismar (Architectural Light Design).

Als besondere Maßnahme zur Internationalisierung unserer Hochschulen möchte ich an dieser Stelle auch den Bau des Afried-Krupp-Kollegs in Greifswald nennen, das sich zu einer Drehscheibe der Wissenschaft im Ostseeraum entwickeln wird.

Wir brauchen hier nicht über die richtigen Wege zu streiten. Die Hochschulen in MV haben sich mit kräftiger Förderung der Landesregierung längst auf den Weg gemacht. Dies gilt auch für die Forschung. Einige Forschergruppen der Universitäten bewegen sich etwa in den Life Sciences bereits in der internationalen Spitze, wie unlängst sogar von der renommierten Wochenzeitschrift DIE ZEIT anerkannt wurde. Auch sind in der außerhochschulischen Forschung eine Reihe sehr beachtlicher Erfolge zu verzeichnen, von denen ich nur wenige nennen kann:

- die Einwerbung zweier Max-Planck-Research-Schools, nämlich für Plasmaphysik und Demographie,
- die positive Evaluation des Instituts für Organische Katalyseforschung,
- die Einwerbung eines Forschungsprojekts in Höhe von 20 Mio. DM für das Diabetesinstitut in Karlsburg,
- die Schaffung der Voraussetzungen für den Erwerb eines neuen Meeresforschungsschiffes und einer Forschungsrakete für die Klimaforschung.

Aber hier bleibt noch sehr viel zu tun. Der von mir veranlasste, vom Bildungs- und Wirtschaftsministerium getragene, teilweise auch aus EFRE-Mitteln gespeiste Forschungswettbewerb mit einem Gesamtvolumen von rd. 5 Mio. DM jährlich setzt neue Akzente. Schwerpunkte dieses Forschungswettbewerbs sind: Biosystemtechnik, Neue Wirkstoffe und Biomaterialien, Genom- und Proteomforschung sowie Informations- und Kommunikationstechnologien. Bereits vereinbarte Drittmittel einwerbung in zweistelliger Millionenhöhe machen diesen Wettbewerb schon in seinem Ansatz äußerst lohnend. Auch für die Fachhochschulen und speziell für den Bereich der Geisteswissenschaften werden ab 2001 Wettbewerbe in Höhe von insgesamt 1,6 Mio. DM jährlich angeboten.

Die Hochschulen transferieren bereits heute Ergebnisse der Forschung und motivieren ihre Absolventen vermehrt zu Existenz-

gründungen. Die Ingenieurwissenschaften der Universität Rostock haben seit 1990 rd. 200 Ausgründungen auf den Weg gebracht und damit hochwertige und sichere Arbeitsplätze geschaffen. Der Fachbereich Elektrotechnik beispielsweise hat allein über 30 Hightech-Firmengründungen initiiert. Dadurch sind rd. 600 Arbeitsplätze entstanden. Es bewahrheitet sich also bereits: Forschung schafft Arbeitsplätze. Diese Entwicklung muss unbedingt fortgesetzt und verstärkt werden.

Der Weg hin zu höchster Qualität und einem „neuen Steuerungsmodell“ wird auf beiden Seiten zu gehen sein. So wichtig es ist,

dem Verhältnis Staat - Hochschulen eine neue rechtliche Struktur zu geben, so wichtig ist es gleichzeitig, ganz praktisch eine „Strategie der gemeinsamen kleinen Schritte“ und des Aufeinanderzugehens mit Leben zu erfüllen.

Der Antrag der CDU auf Drucksache 3/1645 gibt uns keine neuen politischen Orientierungen.

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 79

### **Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold begrüßt ersten Staatenbericht zur Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen**

Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold begrüßte es, dass nunmehr der „Erste Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland zur Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ als Dokumentation vorliegt. Die Sprachencharta ist in der Bundesrepublik Deutschland am 1. Januar 1999 in Kraft getreten und wurde bislang von elf Staaten ratifiziert. Weitere 13 Staaten des Europarats haben die Sprachencharta gezeichnet.

Mit der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen werden traditionell in einem Vertragsstaat gesprochene Regional- oder Minderheitensprachen als bedrohter Teil des europäischen Kulturerbes geschützt und gefördert. Der Bund und die Länder gewährleisten den Schutz der Minderheitensprachen Dänisch, Ober- und Niedersorbisch, Nord- und Saterfriesisch sowie Romanes der deutschen Sinti und Roma. Als Regionalsprache wird das Niederdeutsche geschützt.

Prof. Dr. Peter Kauffold hob hervor, dass die Implementierung der 35 Verpflichtungen der Sprachencharta für das Niederdeutsche in Mecklenburg-Vorpommern auf einem sehr hohen Niveau erfolgt. In der Sprach- und Kulturarbeit hat Mecklenburg-Vor-

pommern insbesondere auch durch die koordinierende und vernetzende Tätigkeit des Niederdeutsch-Beirates Mecklenburg-Vorpommern interessante Initiativen vorzuweisen. Ein weiterer Schwerpunkt der Niederdeutscharbeit liegt auf der Förderung des Niederdeutschen in der Schule und an den Hochschulen.

Der Erste Staatenbericht zur Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen kann unter folgender Adresse bestellt werden:

Bundesministerium des Innern  
Herrn Dr. Rein  
Dienstszitz Bonn  
Postfach 170290  
53018 Bonn

Die Internet-Adresse lautet: [www.bmi.bund.de](http://www.bmi.bund.de)

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 81

### **Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold eröffnete Wanderausstellung „Hightech aus Mecklenburg-Vorpommern - Innovative Produkte in Geschichte und Gegenwart“**

Am 15. Dezember 2000 eröffnete der Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Peter Kauffold, eine Wanderausstellung im Technologiepark Warnemünde, Friedrich-Barnewitz-Straße 6. Der Verein Technisches Landesmuseum Mecklenburg-Vorpommern stellt in dieser Ausstellung 18 avantgardistische Leistungen und innovative Technik von den fliegenden Schiffen bis zu den künstlichen Nieren aus M-V vor. Das vorliegende Konzept dieser Leistungsschau zeichnet sich durch eine gelungene Mischung von bedeutenden technischen Entwicklungen in der Geschichte unseres Landes beginnend mit Ernst Albans Konzept zur Verbesserung der Dampfmaschine von 1823 bis zu Exponaten aus der Biomedizin von heute aus. Es wird beeindruckend dargestellt, dass es in unserem Land bereits seit der technischen Revolution findige Techniker gegeben hat. Der Schwerpunkt wurde mit dem medizintechnischen Bereich gesetzt. Die ausgewählten aktuellen Projekte zeugen eindrucksvoll von den in unserem Bundesland erreichten Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik.

Es ist geplant, diese Ausstellung in Greifswald, Wismar, Schwerin und Berlin zu zeigen. Mit dieser Wanderausstellung leistet das Technische Landesmuseum e. V. einen Beitrag für eine stärkere Aufgeschlossenheit für Forschung und Wissenschaft und vermittelt Wissen und Einsichten in unsere Hightech-Gesellschaft.

Prof. Dr. Peter Kauffold: „Die Wanderausstellung verspricht eine Entdeckungsreise in die Welt von Geschichte und Technik Mecklenburg-Vorpommerns. Bereits vor 200 Jahren gab es beachtliche technisch-industrielle Leistungen und herausragende Erfinder, wie Magnus Pegel, Ernst Alban, Albert Tischbein oder Otto Lilienthal in Mecklenburg und Vorpommern. Die Landesregierung unterstützt mit einer gezielten Förderung durch geeignete Rahmenbedingungen die Förderung eines technologie- und wissenschaftsfreundlichen innovativen Klimas.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 81

## Musikschulen erhielten zusätzliche Förderung durch das Bildungsministerium

Der Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Peter Kauffold, übergab am 18. Dezember 2000 exemplarisch im Konservatorium Rostock „Rudolf-Wagner-Regeny“, Schillerplatz 2 hochwertige Musikinstrumente (2 Flügel, 3 Klaviere und 1 Cembalo).

Ein großer Teil des Instrumentenbestandes der Musikschulen ist bereits veraltet bzw. abgespielt. Da insbesondere die Tasteninstrumente sehr kostenintensiv sind, waren die Träger der Musikschulen seit Jahren nicht in der Lage, die notwendigen finanziellen Mittel zur Erneuerung dieser zur Verfügung zu stellen. Der Bildungsminister hat sich daher besonders für die Bereitstellung zusätzlicher Mittel aus dem Aufbauprogramm des Bundes eingesetzt. Die neuen Instrumente sind eine Voraussetzung, um weiterhin einen hoch qualifizierten Unterricht an den Musikschulen des Landes zu erteilen. Durch diese Unterstützung kann der dringende Bedarf gemindert werden. Der Zuwendungsbescheid des Landes für den Landesverband der Musikschulen in Höhe von insgesamt 205.000 DM deckt 50 % der Kosten für neue Flügel, Klaviere, Harfen oder Cembali.

Auch im Haushaltsjahr 2001 ist ein Landeszuschuss für die Musikschulen bis zu 30 % der Ausgaben für das pädagogische Personal gesichert. Insgesamt werden auch im nächsten Jahr wieder rund 7 Mio. DM vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bereitgestellt.

Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold: „Mit dieser anteiligen Landesfinanzierung der Musikschulen liegt Mecklenburg-Vorpommern im bundesweiten Vergleich mit an der Spitze. Das Land unterstreicht damit den besonderen Stellenwert der Einrichtungen für die breite Kulturlandschaft. Die Musikschulen bieten mit ihren vielfältigen Angeboten Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Kunst und Kultur und zu einer sinnvollen Freizeitbetätigung. Die musisch-kulturelle Bildung im engeren Sinn besitzt eine große Ausstrahlungskraft auf das soziale Verhalten und wirkt sich erwiesenermaßen positiv auf die Sensibilität, Kreativität, Toleranz und Leistungsbereitschaft der Menschen aus.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 82

## Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur fördert Modellversuche an beruflichen Schulen des Landes

Zum Ende des Jahres 2000 wurde der sehr erfolgreiche Modellversuch „Doppelqualifikation von Maurern und Zimmerern durch Integration von Berufsausbildung mit der Fachhochschulreife“ an der Beruflichen Schule für Bautechnik in Rostock beendet. Der Modellversuch wurde in Zusammenarbeit mit der ansässigen Bauwirtschaft, der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer sehr erfolgreich durchgeführt.

In den letzten Jahren haben im Rahmen dieses Modellversuchs insgesamt 44 Jugendliche innerhalb von nur drei Jahren den Facharbeiter- oder Gesellenbrief als Maurer oder Zimmerer und gleichzeitig die Fachhochschulreife erworben. Es wurde damit der Beweis erbracht, dass gute Realschüler in einer verkürzten Zeit in ihrer beruflichen Ausbildung zwei Qualifikationen erwerben können. Die Absolventen dieses anspruchsvollen und effektiven Bildungsganges haben nun erstmals in unserem Land folgende Möglichkeiten:

- in ihrem handwerklichen Beruf zu arbeiten,
- sich durch betriebliche Weiterbildung zum Kolonnenführer, Polier oder Meister zu qualifizieren,
- ein Studium an einer Fachhochschule aufzunehmen oder perspektivisch ein eigenes Unternehmen zu gründen.

Dieser neue Ausbildungsweg in der Bauwirtschaft geht auf eine Initiative der Bauwirtschaft sowie der Beruflichen Schule für Bautechnik in Rostock zurück und wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Land Mecklenburg-Vorpommern in Form eines Modellversuchs gefördert. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen wurden mit Beginn des Schul-

jahrs an anderen beruflichen Schulen unseres Landes und in anderen Berufsfeldern derartige doppelqualifizierende Bildungsgänge eröffnet. Eine Voraussetzung dafür ist allerdings die Unterstützung der Wirtschaft durch die Bereitstellung entsprechender Ausbildungsplätze.

So gibt es zum Beispiel an der Beruflichen Schule für Wirtschaft, Verwaltung und Landwirtschaft in Güstrow ab dem 1. September 2000 eine Klasse für Landwirte, die gleichzeitig die Fachhochschulreife erwerben. Ab September 2001 ist durch die Berufsschule Neustrelitz in Zusammenarbeit mit der dortigen Gesamtschule geplant, eine Klasse für Fachinformatiker, die gleichzeitig die allgemeine Hochschulreife absolvieren, zu eröffnen. Hierfür wird noch eine größere Unterstützung der Wirtschaft benötigt.

Es wurde der Beweis erbracht, dass eine Doppelqualifizierung für befähigte und interessierte Schüler nicht nur möglich ist, sondern auch noch zu besseren Ausbildungsergebnissen führt, wenn ein entsprechendes didaktisches Konzept gemeinsam von der Wirtschaft und der Schule für die Ausbildung entwickelt wird.

Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold: „Es ist hervorzuheben, dass mit den erzielten Ergebnissen dieses Modellversuchs die eingeforderte Innovationsfähigkeit des dualen Systems der Berufsausbildung beispielhaft nachgewiesen wurde. Dafür sei allen Beteiligten, insbesondere den 14 Bauunternehmen aus der Rostocker Region - vor allem der ABC-Bau GmbH Rostock - und den Pädagogen, gedankt.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 82

## **Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold und der Landeschülerrat wollen die Arbeit der Schülerräte aktivieren**

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur gibt die Broschüre des Landeschülerrates „misch dich ein!“ heraus. 8.000 Exemplare werden zurzeit an die Schülerinnen und Schüler des Landes über die Schulleiter verteilt.

Mitglieder von Schülervertretungen des Landes haben während einer Seminarreihe der Friedrich-Ebert-Stiftung „SchülerInnen mischen mit“ über die Erstellung einer Broschüre diskutiert. Hier von motiviert erstellten mehrere Schülervertreter diese Broschüre. Durch das Bildungsministerium ist sie autorisiert und finanziert worden. Interessenten können sie auch direkt beim Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur bestellen.

Die Broschüre beinhaltet das geballte Wissen von Schülern und Schülerinnen, die einst oder auch noch heute in Schülervertretungen aktiv waren und sind. Hierin ist das zusammen gestellt worden, was wichtig ist, um erfolgreich die Interessen der Schülerin-

nen und Schüler auf der Klassen-, Schul-, Kreis- und der Landesebene zu vertreten.

Sie soll Schülern Rechte und Pflichten sowie den Weg zeigen, um das schulische Leben aktiv mitzugestalten.

Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold: „Ich möchte die Arbeit der Schülergremien unterstützen und einen weiteren Beitrag dafür leisten, dass Demokratie durch Schüler an den Schulen noch besser und lebendiger erlebt werden kann. Demokratie muss erlernt werden. Hierfür ist die Schule der richtige Ort und die Schülerräte sind die geeigneten Gremien, um Mitverantwortung und Mitgestaltung des Schulalltages zu erlernen. Ich bitte die Pädagogen und Schulleiter, die Schülervertretungen wie bisher aktiv zu unterstützen.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 83

## **Fachexpertise für Theater- und Orchesterlandschaft fertig gestellt**

Die Fa. CULTURE CONCEPTS - CDCC hat ihre „Fachexpertise über die Theater- und Orchesterstrukturen des Landes Mecklenburg-Vorpommern“ dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur übermittelt.

Der Bildungsminister hatte das renommierte Berliner Unternehmen mit dieser Arbeit beauftragt, um das weitere politische Handeln auf die Grundlage einer theaterfachlichen Expertenaussage zu stellen.

Nach einer umfassenden Analyse wird das Bildungsministerium die daraus notwendigen Konsequenzen aufzeigen und die Beteiligten informieren.

Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold: „Die Expertise ergänzt mit ihrem Zahlenwerk den bereits vorliegenden Zwischenbericht des Bildungsministeriums an den Landtag. Sie unterstützt die bisherigen Planungen von vier Theaterregionen im Land. Als ein entscheidendes Instrument für ein perspektivisches Handeln werden die Theaterverträge angesehen, durch deren Ausgestaltung notwendige Entwicklungen befördert werden können.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 83

## **Der Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Peter Kauffold, präsentierte Handreichung zur Gewaltprävention „Ohne geht's ...“ für die Schulen**

Anlässlich eines Schulbesuches in der Käthe-Kollwitz-Schule in Anklam präsentierte der Bildungsminister eine Handreichung zur Gewaltprävention für die Lehrerinnen und Lehrer des Landes. 8.000 Exemplare dieser Broschüre werden an alle Schulen verteilt.

Die Schulen unseres Landes leisten eine umfassende Gewaltpräventionsarbeit. Die Lehrer benötigen aber auf allen Ebenen eine Unterstützung. Sie sind nicht in der Lage, allein gesellschaftliche Fehlentwicklungen zu beheben. Es ist das Anliegen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, einerseits von den Schulen eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik immer wieder zu fordern und andererseits aber auch Hilfe und Unterstützung zu geben. Diese Broschüre soll ein Baustein in der Unterstützung der Arbeit der Pädagogen sein.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Erziehungswissenschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald enthält die Handreichung einen theoretischen Teil. Ausgehend von der Definierung der Gewalt wird kurz auf die aktuelle Situation in Mecklen-

burg-Vorpommern eingegangen und rechtliche Befugnisse der Lehrer dargestellt. Strategien für Lehrer zum Umgang mit Gewalt, Adressen, Projekte, Ansprechpartner und vieles mehr wird als Hilfestellung angeboten.

Bildungsminister Prof. Peter Kauffold: „Ich wünsche mir, dass diese Handreichung eine praktikable Hilfe vor allem für die Lehrer wird, aber auch Anregungen und Ideen vermittelt. Die Schulen unseres Landes haben die Pflicht, sich mit der Gewaltproblematik auseinander zu setzen. Sie sind über viele Jahre der Lebensraum für unsere Kinder und Jugendlichen. Lehrer allein werden diese Erscheinung aber nicht bewältigen können. Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ein gemeinsames Handeln zwischen allen an der Erziehung beteiligten, den Eltern, den Schulen, den Politikern, der Wirtschaft, des Sports, der Gewerkschaften, der Kirchen, der Journalisten, der Künstler, kurz gesagt aller Bürger ist notwendig.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 83

**Herausgeber und Verleger:**

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern,  
19048 Schwerin, Tel.: (03 85) 5 88 71 05

**Technische Herstellung und Vertrieb:**

cw Obotritendruck GmbH  
Münzstraße 3, 19055 Schwerin,  
Fernruf (03 85) 5 58 52 12, Telefax (03 85) 5 58 52 22

**Bezugsbedingungen:**

Fortlaufender Bezug und Einzelverkauf nur beim Hersteller.  
Abbestellungen müssen bis spätestens 30. 4. bzw. 31. 10. jeden  
Jahres dort vorliegen.

**Bezugspreis:**

jährlich 95,- DM (12 Monatshefte, 3 Sondernummern;  
inklusive 7 % Mehrwertsteuer) zuzüglich Versandkosten

**Einzelbezug:**

Einzelne Ausgaben je angefangene 16 Seiten 1,70 DM  
zuzüglich Versandkosten. Lieferung gegen Rechnung.  
Preis dieser Ausgabe: 5,10 DM  
cw Obotritendruck GmbH

---

**Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur  
Mecklenburg-Vorpommern**


---

Postvertriebsstück • A 8970 DBAG • Entgelt bezahlt

### Wie weiter nach der Vertragsunterzeichnung?

Nachdem der erste Theatervertrag des Landes mit dem Theaterverbund Neubrandenburg/Neustrelitz unter Dach und Fach ist, werden die beteiligten Gebietskörperschaften - die Stadt Neubrandenburg, die Stadt Neustrelitz und der Landkreis Mecklenburg-Strelitz - ihren kommunalen Parlamenten den Abschluss des Verschmelzungsvertrages zwischen dem Kammertheater Neubrandenburg im Schauspielhaus e. V., dem Neubrandenburger Philharmonie e. V. und der Landestheater Mecklenburg GmbH Neustrelitz empfehlen. Dieser Verschmelzungsvertrag sowie der vom Theaterverbund erarbeitete Bericht über die Verschmelzung der drei Einrichtungen einschließlich des noch abzuschließenden GmbH-Vertrages, mit denen die inhaltliche Ausgestaltung der Fusion geregelt wird, wurde im Rahmen einer Protokollnotiz zum Bestandteil des Theatervertrages erklärt.

Wie Bildungsminister Prof. Dr. Peter Kauffold informiert, gibt es darüber hinaus weitere Verabredungen mit dem Theaterverbund außerhalb des eigentlichen Vertragswerkes, die ebenfalls als Protokollnotizen dem Theatervertrag beigelegt wurden. So wurde vereinbart, dass die Träger des Theaterverbundes das Anliegen

des Landes unterstützen, künftig die Berechnung der FAG-Mittel u. a. nach entsprechenden Leistungskriterien vornehmen und gemeinsam mit dem Land bis zum Jahre 2005 an der Erarbeitung sachgerechter Leistungskriterien mitwirken werden. Dem Theaterverbund wurde andererseits in Aussicht gestellt, dass der Bildungsminister sich beim Bund dafür einsetzen wird, investive Mittel aus dem Förderprogramm des Bundes „Kultur in den neuen Ländern“ für Umbaumaßnahmen an den Spielstätten im Jahre 2002 einzuwerben.

Bildungsminister Prof. Peter Kauffold: „Mit der per Vertrag gewährten Finanzierungssicherheit und Freiheit in der Haushaltsführung, der vertraglichen Sicherung der internen Theaterstrukturen und der in Aussicht gestellten zusätzlichen investiven Unterstützung für die als Folge der Fusion notwendig gewordenen Umbaumaßnahmen kann der Theaterverbund zuversichtlich in die Zukunft blicken. Ich bin mir gewiss, dass das Modell funktionieren wird.“

Mittl.bl. BM M-V 2001 S. 84